

Gab. Fr.

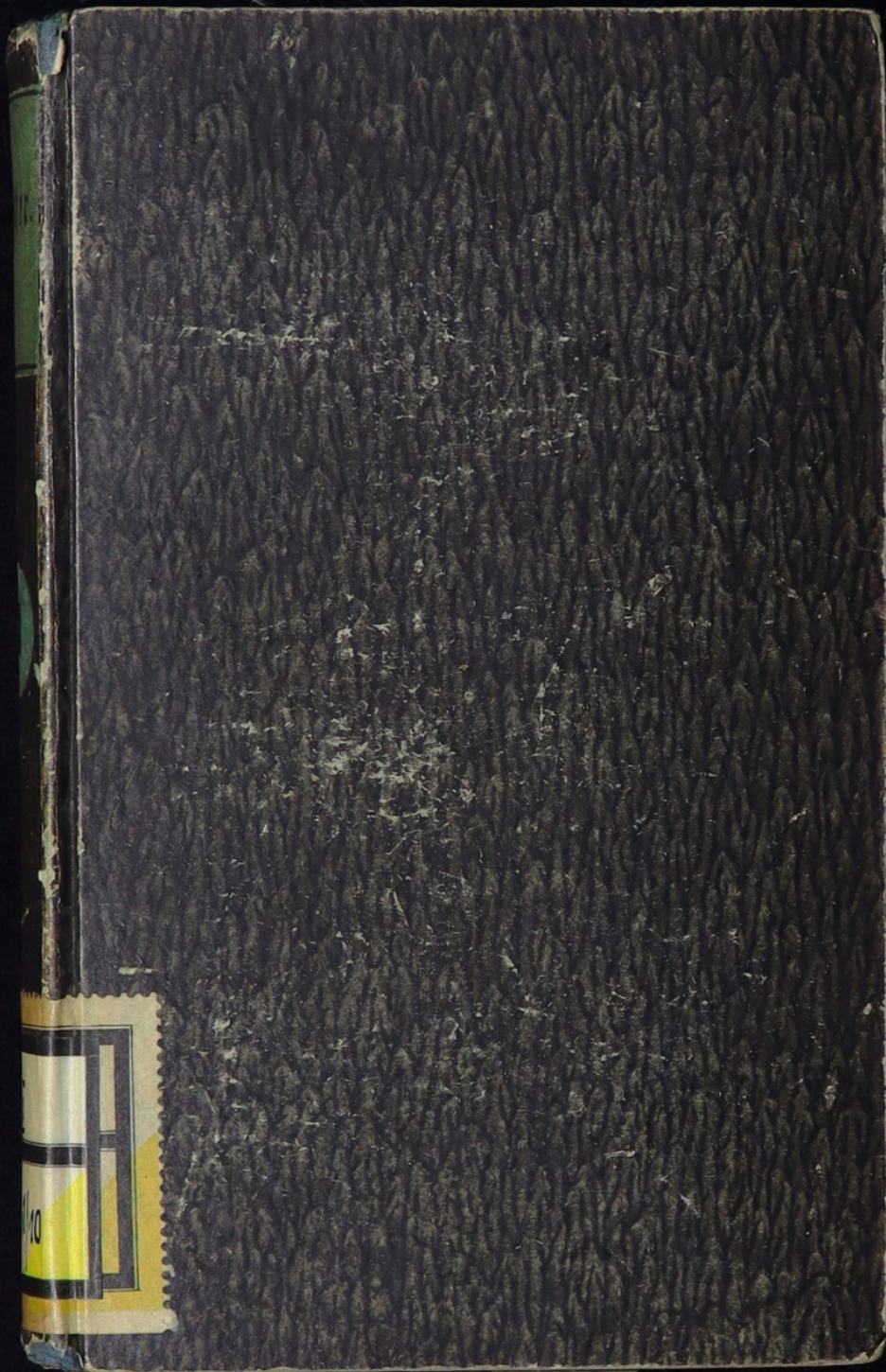
Curieuser Geschichts-Calender, Des Hoherleuchteten und von Gott zur Verbesserung seiner Kirchen Auserwählten Mannes D. Martini Lutheri

Aufs neue mit allem Fleiß durchsehen und verbessert / Von Gab. Fr., [Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar],
Im Jahr 1733

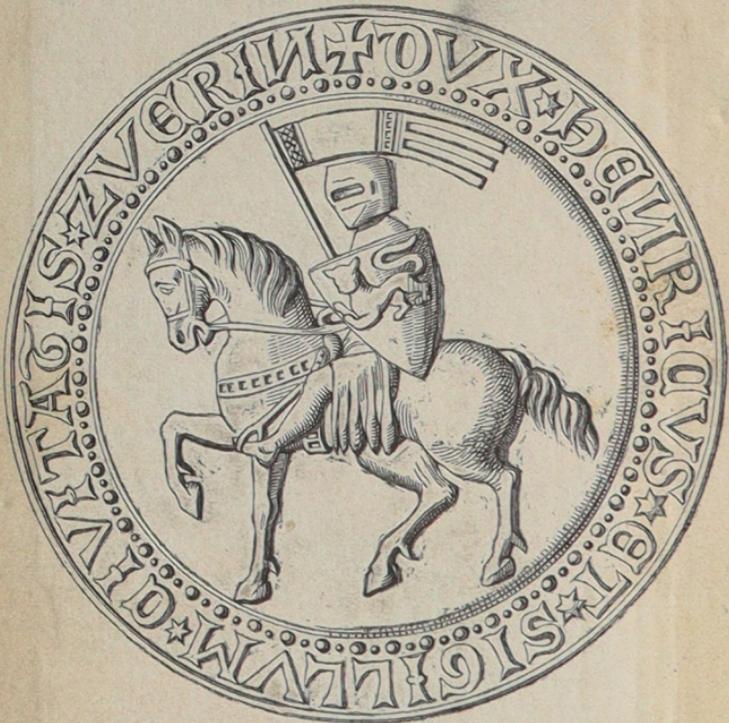
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn174861228X>

Druck Freier  Zugang





256, II.



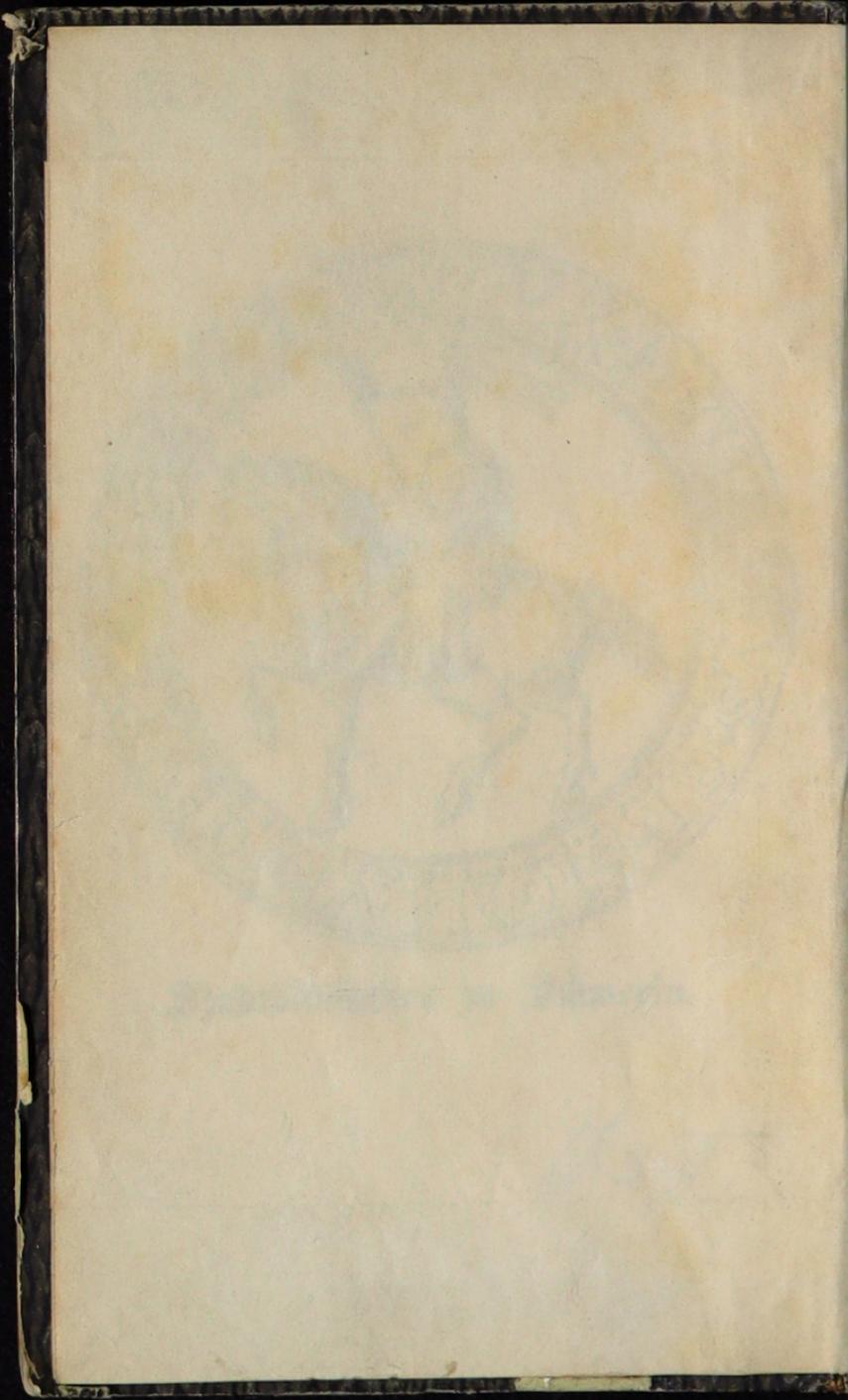
Stadtbibliothek zu Schwerin.

F. 2. II

2331
70

LIBRARY

Simon
Schubert
Calendar
D. MARTINI
LUTHERI



Curieuler
Geschichts=
Calendar,

Des
Hoherleuchteten und von GOTTE
zur Verbesserung seiner
Kirchen

Auserwählten Mannes

D. MARTINI
LUTHERI.

Aufs neue mit allem Fleiß durchsehen
und verbessert

Von
Gab. Fr.

Im Jahr 1733.

1581
D. MARTINI
LUTHERI

des
men
Calen
ten zu
man
gemei
trohn
könne
ren S
absehe



An den Leser.

Ich hoffe nicht / daß gegenwärtiger aus den berühmtesten Geschichtschreibern dieses und des vorigen Jahr: Hundert zusammen gesuchter curieuseſer Geschichts: Calendar / unter diejenigen Schriften zu rechnen seyn werde / womit man heute zu Tage die Welt insgemein ohne Noth zu erfüllen gewohnet ist. Denn eines Theils können die Widersacher der wahren Kirchen daraus zur Genüge absehen / daß ihre und der Jhri: gen

U 2

gen bisanhero von dem Leben
und Tode Doct. Martini Lutheri
ausgestreueten Unwahrheiten / da-
mit sie seine Unschuld zu besu-
deln gedenccken / und wovor die
verständigen Römisch = Catholi-
schen selbst erröthen / von Rech-
teswegen unter die Rolle derjeni-
gen einfältigen Fabeln gehören /
wormit sie im Gegentheil den
meisten ihrer Heiligen einen fal-
schen Glantz zu geben sich bemü-
hen / indem sie diesem zu viel / je-
nem aber zu wenig / oder gar nichts
Kuhmwürdiges zuschreiben wol-
len. Andern Theils aber werden
die Rechtgläubigen / in der einmahl
erkannten Wahrheit sich um so
viel desto mehr befestiget finden /
wenn sie aus dem geringen und
schlechten Anfange der höchnö-
thigen

thigen Kirchen = Reformation er-
lernen / wie GOTT jederzeit durch
unansehnliche Mittel / und gering-
geachtete Personen / wider aller
Menschen Gedancken / seine Sa-
che zu führen pflege. Also musste
ein armer Augustiner = Mönch /
und verächtlicher Bergmanns-
Sohn dem Römischen Pabste und
seiner mächtigen Clerisy / wovor
die gecrönten Häupter allesamint
erzitterten / und vor dem die Welt-
lichen Majestäten zur Erden nie-
der fielen / ohne den geringsten
menschlichen Beystand unter Au-
gen treten / selbigem mit unerschro-
ckenem Muthe nach der drey-
fachen Krone greiffen / derer sich
der Päßtliche Übermuth wider
GOTTES Ordnung anmassete /
und seinen hoch = gesetzten Stuhl
A 3 derz

dermassen wanckend machen / daß
er noch biß auf diese Stunde nicht
wiederum / wie zuvor / befestiget
und erhöhet werden mögen. Es
ist dieses eine dermassen wunder-
sahme und augenscheinliche Wir-
ckung der überall waltenden Vor-
sehung Gottes / daß sie niemand/
der die Umstände etwas genauer
untersuchet / ohne Erstaunen be-
trachten kan / absonderlich wenn
man zugleich wahrnimmet / daß
der vor die Wohlfahrt der Kirchen
enfrende LUTHERUS damahls
selbsten nicht wuste / was GOTT
durch Ihn würckete / und wer der-
jenige wäre / wider welchen er aus
gerechtem Eyfer stritte. Anfangs
widersetzte er sich der schändlichen
Ablass-Krämeren des in Teutsch-
land herumsehweifenden Johann
Tschels.

Zeigels. Es war ihm aber noch
gänglich verborgen / daß sich der
Geld = geizige Leo der X. selbst
in diesen Gewissen = losen Domini-
caner = Münch verkappet hatte /
welcher Pabst / wegen der einem
sogendanten Stadthalter Christi
sehr unanständigen Eigenschafften
verdiente / daß der gelehrte Ulri-
cus Huttenus, die zu Ferrara an
einem Thor in Stein gehauene
Jahr = Zahl MCCCCLX. nicht
unbillig also auslegete: Multi
Cæci Cardinales Creave-
runt Cæcum Leonem X.
Viele blinde Cardinäle ha-
ben den blinden Leonem X.
erwählet. In Wahrheit / Luthe-
rus hatte sich nichts weniger ver-
sehen / als daß die Betrügeren
U 4 etlicher

etlicher Pfaffen von der ganzen
Clerisey sollten gebilliget werden/
gestalt man das arme Volck in
Teutschland auf solche Weise um
seine zeitlichen Güter und ewige
Wohlfahrt brachte/ jenes nemlich
durch den eigennütigen Ablass/ die-
ses aber durch die abergläubische
Sicherheit / da man die Vergebung
der Sünden / und Erlassung der
Straffe / jedesmahl mit baarer
Münze erkauffen konte. Er ver-
meynete dannenhero / es würde der
Römische Hof / in Ansehung sol-
cher unverantwortlichen Mißbräu-
che nicht ihn / als welcher selbige /
wie es sein geistliches Ampt er-
forderte / deutlich genug entdeckte/
sondern die gottlosen Verbre-
cher / welche solches geistliche Ampt
so schändlich mißbraucheten / zu
gebüh-

gebührender Straffe ziehen. Nachdem aber an statt des verhoffeten Beystandes in der gerechten Sache eitel rachgierige Feuer-Flammen von Rom hervor schimmerten / welche an seinen herausgegebenen Schrifften zu wüten anfangen / und an seiner Person zu beschliessen gedachten / so merckte der hocherleuchtete Mann nunmehr / zu was vor einem herrlichen Rüst-Zeuge Ihn der grosse GOTT ausersehen hätte / und daß Er ganz allein wider das gesammte Pabstthum zu Felde ziehen sollte. Indessen sahe ganz Europa dieses ausserordentliche Werck mit grösser Vertwunderung an / und die meisten Christen verspühreten das gerechte Gericht GOTTES / welches die eigennützig Heuchelen

U 5

der

der Geistlichkeit nunmehr völig
entdecken / und der Ordens- Leute
gottloses Leben / sammt ihrem An-
hange ernstlich bestraffen wolte /
weßwegen nicht! allein Erasmus
Roterodamus zum öfftern zu sa-
gen pflegen: **DEUS** dedit
huic postremæ ætati, pro-
pter morborum magnitu-
dinem, acrem Medicum,
GOTT hat dieser letzten Zeit/
wegen ihrer grossen Krank-
heit / einen scharffen Arkt ge-
geben. Sondern es erkennete
auch der gloriwürdigste Kayser /
Carl der V. die Nothwendigkeit
solcher Verbesserung der Kirchen/
mit diesen Worten: Wenn die
Pfaffen fromm wären / so
be

bedürfften sie keines Lutheri.
Dahero geschah es auch / daß /
als er lange hernach sich einsmahls
zu Wittenberg befande / und in
der Schloß - Kirche daselbst das
Grab Lutheri betrachtete / ihn aber
der Bischoff von Arras / Namens
Antonius, welcher nicht weit dar-
von stunde / vielfältig anredete / er
möchte den ketzischen Leib wieder
ausgraben und verbrennen lassen /
antwortete ihm dieser kluge und
taffere Kayser voller Unmuth:
Non gero bellum cum
mortuis : Ich führe keinen
Krieg wider die Todten.
Anzuzeigen / daß / weilien Lutherus
bey seinem Leben nicht hätte über-
wunden werden können / so möchte
Er auch nunmehr in dem Grabe
den

den Sieg behalten. Und wenn
man die Warheit ohne Heuchelei
bekennen will / so war auch dieser
theure Mann mit einer recht uner-
schrockenen Freudigkeit / und einem
ungemeinem tapffern Muthe be-
gabet / welcher zu dergleichen wich-
tigen Unternehmen / dessen sich von
Zeit der ersten Christlichen Kirchen
niemand so ernstlich und offenbare
unterstanden / erfordert wurde.
Er konnte sowohl in den Verfol-
gungen tapffer / als in dem Creuz
beständig seyn. Sein Wahl-
Spruch / daß nehmlich die An-
sechtung aufs Wort mercken leh-
ret / traff mit seinem mühseligen
Leben in allen Stücken überein /
und das Petschafft / welches Ihm
Churfürst Johann Friederich von
Sachsen / ehe er noch zur Chur
ge-

gelangete / in Stein schneiden / und
in Gold einfassen liesse / schickte
sich insonderheit sehr wohl auf sei-
nen mit stetigem Creuz und un-
aufhörlicher Verfolgung über-
häufften Zustand / indem er sich
zu seinen Wapen eine weisse Rose /
darinnen ein Herz mit seiner na-
türlichen Farbe / und in demselben
ein schwarzes Creuz zu sehen / er-
wehlet hatte / und worüber er selb-
sten folgende Erklärung machete:

Ein Christen- Herz auf Ro-
sen geht /

Wenn's mitten unterm
Creuze steht.

Wobey er sich seines in einen ein-
zigen / aber desto nachdrücklichern
Worte bestehenden Wahl- Spru-
ches

ches jederzeit tröstete / nehmlich:

Vivit. Er lebet.

Inmassen denn auch endlich
der Ausgang erwiesen / daß Gott
in den Schwachen mächtig / und
daß Er wider alle menschliche Ver-
nunft / nicht allein sein heiliges
Wort / mitten unter den Feinden /
bis ans Ende der Welt erhalten /
sondern auch seine Kirche / und den
kleinen Hauffen seiner Gläubigen /
wider die Pforten der Höllen be-
schützen wolle / bis Er sie nach aus-
gestandenen vielfältigen Trübselig-
keiten aus dem zeitlichen Kampf
und Streit in den ewigen Triumph
und Frieden versetzen und
erhöhen wird.

✠(S)



Curieuser

Geschichts = Kalender

Des

Hoherleuchteten und von Gott
zur Verbesserung seiner Kirchen
auserwehltten Mannes

D. MARTINI LUTHERI.

Im Jahr
1483.
d. 10. Nov

Mard Martinus Lutherus
des Abends nach 11. Uhren
zu Eisleben, von Hans Lu-
thern, einem Bergmann aus dem
Dorffe Mära, bey Schmalkalden,
und von Margaretha, geborner
Lindemannin, von Eisenach bürtig,
auf diese Welt gebohren: Sein
Groß- Vater aber war Henrich,
oder Henne Luther.

1483.
d. 11. Nov.

Wurde er daselbst auf den Tag
Martini in der St. Petri- und
Pauli- Kirche getaufft.

1484.

Kam er mit seinen Eltern nach
Mannsfeld.

Wurs

1485.

Wurde Er zu Mannsfeld, allwo sein Vater ein Mitglied des Rathes war, und daselbst einige Antheile in denen Bergwercken besaß, auch zwey Schmelz: Ofen hatte, auferzogen, und von demselben zu Georgio Emilio auf dem Arme in die Schule getragen.

1497.

Wurde Er mit seinem vertrauten Freunde, Johann Reinicken, in die Schule nach Magdeburg gesendet, allwo er das Brodt zu seinem Unterhalt vor den Thüren suchen mußte.

1498.

Begab Er sich auf Befehl seiner Eltern in die Schule nach Eisenach, wo ein berühmtes Lehrmeister, Johannes Hiltenus, die Lateinische Sprache besser und geschickter vortrug, als damahls anders werts zu geschehen pflegte, und da er seiner Mutter Anverwandten antruff, jedennoch aber das Brodt eine Zeitlang vor den Thüren ersingen mußte, biß Ihn eine andächtige Frau, wegen seines herzklichen Betens und Singens in der Kirche, an ihren Tisch aufnahm.

Ubte

1499. Ugte Er sich in der Grammatic und
Nede-Kunst.
1500. Nahm Er in der Lateinischen
Wohlrედенheit und Dichtes
Kunst dermassen zu, daß Er
alle seine Mit-Schüler übers
traff.
1501. Reifete Er, mit seiner Eltern Wils
len, von Eisenach auf die Hohes
Schule nach Erfurt, und unters
hielte sich daselbst von dem Seegen
ihres Mannsfeldischen Bergs
wercks.
1501. Hörete Er zu Erfurt von seinen
Lehrmeistern, absonderlich von
Johanne Gryphio und Jodoco,
die Logicam, welche in dem das
maligen Münchs-Wesen sehr
verwirret worden war, wie auch
Ciceronem, Livium, Virgilium,
und andere Auctores.
1503. d. 17. Jul. Wurde Er zu Erfurt Magister
Philosophiæ, und erklärete Ari-
stotelis Physicam, Ethicam
und andere Stücke der Philo-
sophiæ.
1503. Begab Er sich, vermittelst Einra-
thung seiner Anverwandten, wels
che seine vortreffliche Gemüths-
B Gaben

- Gaben verspühreten, auf die Rechts-Gelehrsamkeit.
1504. Am Ende des Jahres erschreckete Ihn ein gewaltiger Donner-Schlag, wie auch die jämmerliche Ermordung seines Mit-Gesellens Alexii, welcher plötzlich erstochen wurde, dermassen sehr, daß Er von Stund an ein Gelübde that, sich in den Geistlichen Stand zu begeben.
1505. d. 17. Jul. Ging Er / wiewohlen wider seines Vaters Willen, in das Augustiner-Closter zu Erfurt, lezte sich zuvor mit seinen vertrauten Freunden, und nahm schriftlich von ihnen Abschied.
1505. Schickete Er den Magister-Ring sammt den Kleidern an seine Eltern, und eröffnete Ihnen in einem Schreiben die Ursache seines erwählten Kloster-Lebens, welche sich hierüber herzlich betrübeten; Jedoch wurde innerhalb Monaths-Frist niemand vergönnet, mit Ihm zu reden.
1505. Muste Er im Kloster seinen Tauf-Nahmen verändern, und Augustinus heissen, auch wurde Er im
Ano

Anfange von den Closter: Brüdern sehr strenge gehalten, indem Er das Thür: Hüters: Amist verwalten, die unflätigen Dertter reinigen, und hernach mit dem Bettel: Sacke durch die Stadt gehen mußte, biß Ihm, auf Anhalten der Universität, darvon Er ein Mit: Glied war, ein wenig Erleichterung vergönnet wurde.

1505. Wurde Er bey seinem angehenden Closter: Leben sehr betrübet, weswegen D. Johannes Staupitius, dem er es aufrichtig beichtete, und ihn um Rath fragete, zu Ihm sagte: Er wüßte nicht, wie nützlich Ihm diese Versuchung wäre, als welche von Gott käme, der Ihn künftig noch zu grossen Dingen gebrauchen würde.

1506. Beriethe Er in die Bibliothek daselbst über die Lateinische Bibel, welche Er vormahls nie gesehen, und befande daraus mit Verwunderung, daß in dem neuen Testamente viel mehr Evangelische und Epistolische

Texte enthalten, als man dem Volcke in den Kirchen vorzulesen pflegte. Hernach überlaß Er im alten Testamente die Geschichte vom Propheten Samuel und der Hanna seiner Mutter, mit grosser Begierde, und wünschte ein dergleichen Buch eigenthümlich zu besitzen, weswegen Er denn auch von der Zeit an fleißig in der Heiligen Schrift laß.

1519.

Ziel Er in eine gefährliche Krankheit, und vermeynete zu sterben, weswegen Ihn ein alter Priester besuchte, der Ihn die Lehre von Vergebung der Sünden, wie solche durch den Glauben zu ergreifen, erklärte, und hiedurch wurde Er noch begieriger, die Heilige Schrift, nebst Augustini Schriften zu lesen: Auch tröstete Ihn vorgedachter Priester, und sagte zu Ihm: Er solte gutes Muthes seyn, denn Er würde nicht sterben, sondern **GOTT** würde einen grossen Mann aus Ihm machen, der viele Menschen trösten solte.

Wur

1507. Wurde er erstlich recht in seinen Ordens-Habit gekleidet, und legte die Mönchs-Rutte an.
1507. Wurde Er am Sonntage Cantate zum Priester geweiht, und hielt seine erste Messe.
- d. 2. Maji.
1508. Wurde er durch D. Johann Stau-pizen, Vicarium des Augusti-ner-Ordens in Meissen und Thüringen, und General-Ins-pectorem in Deutschland, von Erfurt nach Wittenberg in die daselbst vor sechs Jahren auf-gerichtete Universität als Pro-fessor beruffen, allwo Er anfäng-lich Dialecticam und Physicam Aristotelis erklärte, und sich darneben fleißig auf die Heilige Schrift legete.
1508. Wurde Er daselbst unter dem das-mahligen Rectore, Nicolao Vi-ridimontano, oder Grunbergio, in die Universitäts-Matricul ein-geschrieben.
- d. 9. Mart.
1509. Schrieb Er an Johann Braunium, einen Priester zu Eisenach, mit Vermelden, daß Er nach Witz-tenberg beruffen worden, daß Ihm aber das Studium Philo-sophicum gänglich zuwider sey,
- B 3
- wels

welches Er nunmehrö gerne mit der Theologia verwechseln wolte.

1510.

Sendete Jhn das Augustiner-Closter zu Wittenberg, wegen einiger unter den Ordens-Brüdern entstandener Streitigkeiten nach Rom, allwo Er des Römischen Hofes und der Pfaffen ärgerliches Leben einen Monat lang mit Erstaunen beobachtete, und je mehr und mehr einen Abscheu davor bekam, weswegen Er nach der Zeit zum öfftern zu sagen pflegen: Er wolte diese Reise nicht vor 1000. Gulden geben.

1511.

Nach seiner Wiederkunft von Rom beehrte Doct. Johannes Staupitius, benebenst dem Augustiner-Closter zu Wittenberg, Er solte die Doctor-Würde in der Theologia annehmen, welches Er mit Vorschützung seiner schwachen Leibes-Beschaffenheit und anderer Ursachen wegen abzulehnen suchte; Jedoch verwies Jhn D. Staupitius auf den Gehorsam, den er seinem Orden schuldig wäre, mit

mit Vermelden, Gott werde vorjeko viel bey seiner Kirche zu thun bekommen, worzu Er Jhn ebenfalls brauchen würde.

1512. Muste Er nach Leipzig reisen, und daselbst die benöthigten Geld-Mittel holen.

1512. d. 18. Oct. Wurde Er zu Wittenberg um 1. Uhr Nachmittags Licentiatum Theologiae.

1512. d. 19. Oct. Nahm Er unter Andrea Bodenstein, sonst Carlstadt genannt, die Doctor-Würde in der Schloß-Kirche daselbst an, worzu Churfürst Friedrich von Sachsen die Unkosten entrichten ließe, weiln Er Jhn zuvor mit sonderbahrem Vergnügen hatte hören predigen.

1512. d. 22. Oct. Wurde Er zum Professore Theologiae ernennet.

1512. Erklärte Er die Epistel an die Römer, hernach aber die Psalmen, und zeigte daraus den Unterschied des Gesetzes und Evangelii, worbey Er das eingebildete Verdienst der guten Werke zur Vergebung der Sünden kräftig widerlegte.

1512. **B**eslisse Er sich auf die Griechische und Ebraische Sprache, damit Er aus den Wörtern und Redens = Arten der Grund = Sprachen den Verstand der Heil. Schrift desto besser erlangen möchte.
1512. **W**urde Er von der Gemeinde zu Wittenberg zum Lehrer und Prediger beruffen.
1516. **W**urde Er als Vicarius subalternus oder medius derer 40. Augustiner = Clöster in Meissen und Thüringen bestellet, und Ihm die Visitation und Aufsicht solcher Clöster und Schulen von D. Johanne Staupitio anvertrauet, welcher als Vicarius generalis in die Niederlande nach einem Clöster reisete, in Willens, vor das im Schlosse zu Wittenberg allen Heiligen zu Ehren auf erbaute neue Stifft einige Heilathümer abzuholen.
1516. **M**ißfiel es Ihm sehr, als Albertus, Erz = Bischoff zu Mainz, ein Buch mit seinem Wapen heraus gab, darinnen allen Ammts Leuten anbefohlen wurde, daß sie

sie die Krafft des Ablasses bey dem Volcke ohne Unterlaß rühmen solten, worbey Er die Erlaubniß, an den verbotenen Saagen Milch, Käse, Eyer und Fleisch zu essen, vor Geld verkauffete.

1516. Disputirte Er wider die Theologos Scholasticos vom freyen Willen, von dem Verdienste der guten Wercke, und von den Menschen: Sakungen.

1516. Fing Er an, sich dem Mißbrauch des Ablasses, und desselben Krämeren zu widersetzen, darzu Ihn ein Dominicaner: Münch, Johannes Tegel, von Pirna aus Meissen hürtig, dessen Ablass: Kasten annoch zu Magdeburg gezeiget wird, vornehmlich veranlassete: Denn unerachtet derselbe vormahls wegen Ehebruchs und anderer Verbrechen, auf Befehl Kayser Maximilian des I. zu Inspruck gesäcket oder ersäuffet werden sollen, aber von Churfürst Friderichen von Sachsen erbethen worden, so befahl ihm doch Pabst Leo X.

welcher zu dem damahligen Türcken = Kriege, und zu Erbauung der Peters = Kirche in Rom, oder vielmehr zu seinem und seiner Prälaten üppigen Leben, absonderlich da er seiner Schwester Magdalenen, die ihm vor seiner Erhöhung auf den Päbstlichen Stuhl viel vorgestreckt hatte, sehr mit Schulden verhaftet war, wie auch Albertus, Erz = Bischoff zu Mainz, der zu Auslösung des Pallii an dem Römischen Hofe viel Geldes benöthiget war, daß er den Ablass in Deutschland vor baares Geld verkauffen sollte: Inmassen er denn dem einfältigem Volcke nicht allein die begangenen, sondern auch die zukünftigen Sünden vor Silber und Gold erließ, wovor er monatlich, ohne die Kleidung und Kost 90. Gulden, an statt der Besoldung empfing, und auf einen kostbaren Wagen, von 3. Reutern begleitet, in Deutschland herum reisete.

1517. Begete Er einigen seiner Beicht =
Kins

Kinder, welche Ihm viele abscheuliche Sünden bekenneten, unterschiedliche schwere Bussen auf, welche sie aber zu erfüllen sich verweigerten, unter dem Vorwand, sie wären mit Ablass-Briefen versehen, wodurch sie schon von der Straffe ihrer Sünden befreyet worden. Jedoch schlug Er ihnen, dessen allen ungeachtet, die Absolution gänzlich ab, worauf sie sich zu Johann Tetzeln, der damals zu Jüterbock predigte, begaben, und ihn ersuchten, gegen die Verächter des Ablasses mit der Inquisition, die dem Dominicaner-Orden wider die Ketzer anbefohlen war, zu verfahren, und ihnen zur Straffe auf dem Markt-Platz einen Scheiter-Hauffen aufzurichten.

1517.

Schrieb Er an Albertum, Erz-Bischoffen zu Mainz, beklagte sich über Johann Tetzels und seiner Mit-Gesellen gottloses Geschrey, und bath, er möchte, wegen seines Erz-Bischöflichen Ammtes die

die ausgestreueten Bücher, vornehmlich aber gedachten Tetzels sogenannte Instructionem Summariam, abschaffen, auch denen Ablass: Predigern eine andere Art, das Volck zu lehren, vorschreiben: Darbey schickte Er ihm seine abgefasseten Positiones von der Busse und dem Ablass, jedoch antwortete Ihm Albertus nicht auf sein abgelassenes Schreiben.

1517.

Wurde Er gezwungen, eben dieser Ursachen wegen an Hieronymum, Bischoffen zu Brandenburg, unter welches Geistliches Gebiete Er gehörte, zu schreiben, damit denen Ablass: Krämern Einhalt gethan würde: Worbey Er inständig anhielte, es möchte derselbe dasjenige, was ihm in seinen Positionibus mißfiel, entweder mit der Feder austreichen, oder mit Feuer verbrennen, welcher Ihm zwar antwortete, sich aber der Sachen nicht annehmen wolte, sondern Ihm zu verstehen gab, er sehe gerne, wenn derselbe mit seiner

seiner Predigt und Positionibus vom Ablass noch eine Zeitlang zurücke hielte.

1517.
d. 31. Oct. Schlug Er an der Schloß-Kirche zu Wittenberg seine 95. Positiones öffentlich an, zeigte darinnen vornehmlich die Mängel des Päpstlichen Ablasses, und war noch nicht willens, das ganze Papstthum, sondern seine Mißbräuche zu widerlegen.

1517. Schrieb Er an Johannem Staupitium, eröffnete ihm die Ursache seines Verfahrens, und übersandte ihm die Erklärung seiner Positionum, von der Kraft des Ablasses, nebst angehängter Bitte, selbige dem Pabst Leo den X. einhändigen zu lassen.

1517. Zeigte Er dem Pabste schriftlich an, wie verwegen und geizig die Ablass-Prediger seiner Gewalt und Ansehens mißbraucheten.

1517. Burden seine Positiones erstlich von Johanne Eccio, Doctore und Pro-Cancellario zu Ingolstadt, angefochten, welcher seine sogenannte Obeliscos heraus gab, die Er durch entgegen gesetzte Asteriscos beantwortete. Wies

1517.

Widersetzte sich Ihm Sylvester Prierias, ein Dominicaner Münch und Magister sacri Palatii, mit einem herausgegebenen Gespräch, und einer Vorrede an Pabst Leo den X. welches Er beantwortete, dem Thomæ Aquinate, worauf sich Prierias berieff, die Heilige Schrift entgegen setzte, und ausdrücklich bekennete, daß, wenn der Pabst und die Cardinäle mit dieses seines Gegentheils Meynung übereinstimmeten, so wäre nicht mehr daran zu zweiffeln, daß Rom der Sitz des Anti:Christis sey.

1517.

Verfolgte Ihn Jacob Hogstrat, ein Dominicaner, mit grosser Rachgierde in Schrifften, und mahnete den Pabst zum Feuer an, dem Er kürzlich antwortete, und ihm seine Grausamkeit und Unwissenheit vorwarff.

1517.

Wurde seine Predigt von dem Ablass durch Johann Tegelns öffentlich verbrannt, nachdem derselbe in seinen zu Franckfurt an der Oder herausgegebenen
und

und von Conrado Wimpina, wie auch von andern gefertigter 105. Thematibus vorgab, man solte Ihn als einen Keker ins Feuer werffen.

1517. Burden ohne sein Vorwissen und wider seinen Willen, Johann Sekels Themata, und zwar 800. Exemplaria, welche man von Halle nach Wittenberg gebracht hatte, von den Studenten auf dem Markte verbrannt.

1517. Ubersetzte Er die sieben Buß: Psalmen ins Deutsche.

1518. Wurde Er zwischen Ostern und Pfingsten zu dem Capitul seines Ordens nach Heidelberg beruffen, dahin Er auch, unerachtet es Ihm jederman wiederriethe, aus Gehorsam gegen seine Obern, meistens zu Fusse reisete. Und wurde in der Durch: Reise zu Würzburg von dem Bischoff, wie auch zu Heidelberg von Psalz: Graff Wolfgang sehr gnädig empfangen, und hielte daselbst in dem Augustiner: Closter eine Disputation wider den Ablass von der Rechts

Rechtfertigung durch den Glauben.

1518.
d. 5. Aug.

Ersuchte Kayser Maximilianus I. seinetwegen den Pabst Leo X. seine Päpstliche Autorität in dem Religions-Streit zu gebrauchen, und zu verschaffen, daß die Lutherische Lehre nicht ferner einreißen möge, weil sie sich schon ziemlich weit ausgebreitet.

1518.
d. 18. Aug.

Ergieng wider Ihn von dem Pabst ein scharffer Befehl an den Cardinal Thomam Cajetanum, welcher des Römischen Hofes wegen auf dem angestellten Reichs-Tage zu Augspurg erschiene, des Inhalts, daß, so ferne derselbe von seiner Lehre nicht abstünde, so sollte er alle diejenigen, welche mit D. Luthern umgiengen, vor Ketzer und Aechter erklären, darneben auch allen Hohen und Niedern, den Kayser allein ausgenommen, bey Straffe des Bannes anbefehlen, daß sie Ihn und seinen Anhang gefänglich annehmen, und Selbigen dem Cardinal zuschicken möchten.

Des

1518.
d. 23. Aug. Begehrte Leo X. durch ein Schrei-
ben von Chur, Fürst Friedrichen
von Sachsen, es möchte D. Lu-
ther zur Verhafft gebracht,
und dem Pabste zugeschicket wer-
den.

1518. Wurde Er durch den Cardinal Ca-
jetanum, auf Befehl des Pabs-
stes, nach Rom vorgeladen, und
Chur, Fürst Friedrich von Sach-
sen nochmahls in Schrifften ersu-
chet, Ihn auszuantworten. Als
Er aber hiervon Nachricht bes-
kam, verlangte Er nichts mehr,
als daß seine Sache von vers-
tändigen und tüchtigen Schieds-
Leuten in Teutschland untersu-
chet würde.

1518. Ergiengen seinetwegen viele Vor-
schrifften von der Wittenbergis-
chen Universität an den Pabst,
und an Carl von Miltiz, als
Päpstlichen Cämmerern, wie
auch von Chur, Fürst Friedris-
chen an den Cardinal Cajeta-
num, daß Er vor ihm, als Päbste-
lichen Legaten, auf dem Reichsa-
tage zu Augspurg möchte ver-
höret, und seine Sache daselbst
vorge-

- vorgenommen werden, welches auch zuletzt von dem Römischen Hofe verwilliget wurde.
1518. Ermahnete seinetwegen Kayser Maximilianus I. den Cardinal Cajetanum, er solte nicht zu scharff mit Ihm verfahren, worauf selbiger voller Unmuths antwortete: Er wolte thun, was ihm der Pabst anbefohlen.
1518. d. 8. Oct. Reifete Er, ohne vorhergehendes Kayserl. Geleite, in einer von D. Wenceslao Lincken, Predigern des Augustiner: Eremiten: Klosters zu Nürnberg, erborgten Kutte zu Fusse nach Augspurg mit Churfürst Friedrichs Vorschriften an einige gute Freunde, allwo Er, wie der Churfürst befohlen hatte, in dem Kloster bis auf erhaltenes Kayserl. Geleite verharrete.
1518. Octobr. Wurde Er vor den Cardinal Cajetanum gebracht, und zum Wiederruff seiner Lehre ermahnet. Als Er aber solches zu thun verweigerte, ließ Ihn Cajetanus mit harten Schelt: Worten von sich, und redete mit D. Johan-

- Johanne Staupitio, daß er Jhn zur Wiederruffung anhalten möchte.
1518. Appellirte Er vor Notarien und
d. 16. Oct. Zeugen à Pontifice malè informato, ad Pontificem melius informandum, und bliebe beständig bey seiner Lehre.
1518. Blieb Er noch etliche Tage in dem Kloster daselbst, und zehlete Jhn D. Staupiz immittelst von dem Kloster-Gehorsam loß, den Er ihm und seinem Orden vormahls versprochen.
1518. Reifete Er wiederum von Augspurg
d. 20. Oct. hinweg.
1518. Als Er aus des Cardinals Cajetani
d. 28. Nov Schreiben ersah, daß Er zu Rom solte verurtheilet werden, provocirte Er von dem Pabst an das künfftige Concilium.
1518. Gelangete Er von Heidelberg auf
d. 3. Oct. einem Wagen zurücke nach Wittenberg, und gab die Erleuterung und Erklärung seiner Lehr-Sätze von dem Ablass heraus, welche Er Pabst Leo dem X. zuvor schriftlich zugeeignet hatte.

1518. Beschloß Er, eine Reise in Franckreich, oder anderwärts hin anzustellen.
1518. Nahm Er dieserwegen Abschied und Urlaub von Churfürst Friedrichen von Sachsen, der Ihn aber anbefohlen, in Wittenberg zu verbleiben.
- d. 29. No- vembr.
1518. Gab Er den Verlauff des Gesprächs mit dem Cardinal Cajetano, mit Erlaubniß des Churfürstens im Druck.
1518. Ermahneten Ihn die Böhmen durch ein Schreiben, nebst Übersendung eines Buchs von Johann Hussen, zur Beständigkeit und Geduld, und bekenneten, daß seine Lehre recht wäre.
1519. Handelte Er zu Altenburg in Spalatini Behausung mit dem Päpstlichen Kämmerling, Carl von Miltiz, der zu solchem Ende vom Pabst abgesandt war, allwo aber Johannes Fehel, welcher ebenmäßig dahin vbrgeladen worden, nicht erschiene. Als Er nun bewilligte, sich forthin des Schreibens zu enthalten, so ferne seine Widersacher eben dergleis.
- Januar.

gleichen thun würden, und die Ursache der Religions Trennung dem Pabste beymaß, durch dessen Vergünstigung Erk. Bischoff Albrecht von Mainz ganz Teutschland mit dem Ablass erschöpfete, versprach Carl von Miltiz, dem Pabst alles zu hinterbringen, und zu verschaffen, daß den streitenden Partheyen ein Stillschweigen auferleget würde.

1519. Begab sich seinetwegen Carl von Miltiz zu Churfürst Friedrichen von Sachsen, ihme die güldene Rose, im Nahmen des Pabstes, zu überreichen, und hatte 70. Brevia Apostolica, als Geleits Brieffe bey sich, die er überall in den Städten, wegen D. Luthers, anschlagen, und Ihn sicher nach Rom bringen sollte.

1519. d. 3. Mart. Schrieb Er, auf Carl von Miltiz Begehren, an den Pabst, und wolte nicht wiederruffen, weilert Er nemlich wider die Mißbräuche des Ablasses gestritten, damit die Römische Kirche nicht durch der Psaffen Geiz

1519.

besudelt, noch das Volck in Irthum verführet werden möchte.
 Sah Er Philippi Melanchthonis locos communes Theologicos, und sagte: Er trüge kein Bedencken, dieses einzige Buch allen Sententien und Schrifften derer Scholasticorum vorzuziehen.

1519.

d. 3. Maji.

Wurde Er von Richarden, Chur Fürsten zu Frier, durch ein Schreiben an Chur Fürst Friedrichen von Sachsen, inständig verlangt, und Ihm sicheres Geleit versprochen.

1519.

d. 27. Jun.

Fande Er sich, auf vorhergehendes sicheres Geleit, welches Ihm Hertzog Georg von Sachsen ertheilte, bey der zwischen Johanne Eccio, Theologiae Professore zu Ingolstadt, und Andrea Carlstadt, Archi-Diacono zu Wittenberg, angestellten Unterredung vom freyen Willen, zu Leipzig ein, und stritte mit Johanne Eccio, der Ihn hierzu aufforderte, vom Pabst, Feg-Feuer, Ablass, Busse, Vergebung der Sünden, und von der geistlichen Gewalt.

Wurde

1519.
d. 14. Jul. Burde die Unterredung wiederum aufgehoben, und reisete Er zur rücke nach Wittenberg.
1519. Bekam Er durch Veranlassung solcher Disputation an Hieronymo Emsero, einem Leipziger Professore und Licentiatu Juris Canonici, einen neuen und sehr gefährlichen Widersacher: Denn weil er sahe, daß die Böhmen, welche man dazumahl insgemein sub utrâque, oder unter beyderley Gestalt nennete, D. Luthern gewogen waren, so schriebe er an sie, und wolte behaupten, seine Lehre käme mit der ihrigen keinesweges überein.
1519.
Decemb. Riethe Carl von Miltiz, man solte Ihn in Sachsen behalten, und seine Reise nach Trier verhindern, aus Beysorge, Er möchte aufferhalb Sachsen dem Pabstthum noch grössern Eintrag thun, dahero wurde seine Sache bis auf den nächsten Reichs-Tag verschoben.
1519. Tröstete Er Johann Tegeln, welcher gefährlich franck lag, mit

einem freundlichen Schreiben, und riethe ihm, rechtschaffene Busse zu thun, hernach aber gutes Muthes zu seyn: Jedoch weil ihn Carl von Miltiz den einzigen Urheber des Trauer-Spiels in Teutschland genennet hatte, so gab er, vielleicht aus Furcht vor der Päpstlichen Ungnade, in dem Dominicaner-Closter zu Leipzig den Geist auf.

1520.
d. 15. Jan. Schrieb Er an den neu-erwählten Kayser, Carl den V. und bate, daß Er von ihm, als der weltlichen Obrigkeit, nach dem Exempel Athanasii, geurtheilet werden möchte, desgleichen Er auch schriftlich von den Reichs-Ständen in seiner rechtmäßigen Sache begehrte.

1520.
d. 1. Apr. Berichtete Valentin von Teutleben Chur-Fürst Friedrichen von Sachsen, der ihn einiger Geschäfte halber nach Rom geschickt hatte, durch ein Schreiben, daß er daselbst sehr verhasset wäre, weil er D. Luthern mit seiner neuen Lehre im Lande duldete: Worauf der Chur

Chur: Fürst dem Pabste schriftlich vermeldete: Er vertheidigte die Lutherische Lehre nicht, sondern ließe selbige an seinen Ort gestellet seyn, und wäre bereit, D. Luthern, gegen genugsame Versicherung, vor dem Päblichen Legaten zu stellen, damit Er sich seiner Lehre wegen bey demselben verantworten möchte. Dieses Schreiben beantwortete der Pabst, und bate abermahls, nebst Übersendung einer Bulle, der Chur: Fürst möchte D. Luthern zum Wiederruff zwingen, oder, auf den Verweigerungs: Fall, Ihn zur Verhafft bringen, und wohl verwahren lassen; gestalt Er denn auch nebst seinen Glaubens: Genossen, vermöge solcher Bulle, vor einen Keßer erkläret, und sein Bildniß, sammt seinen Schriften auf dem Marckte zu Rom öffentlich verbrennet wurde.

d. 15. Jun.

1520.

Trugen Ihm einige von Adel, unter andern aber Franciscus von Sickingen, Huldericus Huttenus, und Sylvester von Schauenburg,

1520.
d. 1. Nov.

enburg ihren Schutz und Auf-
fenthalt an, als Er von dem
Churfürstl. Sächsischen Hofe ei-
niger massen erschreckt wurde.

Nachdem Kayser Carl der V. mit
Chur-Fürst Friedrichen von
Sachsen von Aachen, allwo er
gecrönet worden, nach Cölln auf
den Reichs-Tag reisete, kamen
Martinus Coracciolus, und Hie-
ronymus Alexander, als Päbst-
liche Legaten auch dahin, welche
Chur-Fürst Friedrichen nochmals
in des Pabstes Nahmen der Lu-
therischen Sache wegen ersuchen
ten, weiln ihnen aber nicht nach
Wunsch begegnet wurde, ver-
brenneten sie, nach Inhalt des
Päbstlichen Decrets, D. Luthers
Schriften, ohne Einwilligung
des Kayfers, dergleichen auch zu
Löwen und anderwärts geschah.

1520.
d. 10. Dec.

Verbrennete Er, in Gegenwart
vieler Studirenden und ge-
lehrten Leuten, zu Wittenberg
vor dem Elster-Thore, hinter dem
am Closter gelegenen Hospital,
allwo ein Magister die Brandts-
Städte zubereitete, und das
Holz

Holz zusammen legte, Pabst Leo des X. Bulle, so vor kurzem wider Ihn ausgegangen, und dadurch Er in den Bann gethan war, falls Er innerhalb 60. Tagen nicht wiederruffen würde, nebst den Pabstlichen Rechten, und einigen Schrifften seiner Widersacher, absonderlich aber Eccii und Emseri, zu welchem Ende Er auch, aus denen vielen Irthümern des Pabstlichen Rechts, 30. der vornehmsten Fehler öffentlich vorstellte.

1520.

Gab Er sein Buch von der Babylonischen Gefangniß an das Tages Licht, und freuete sich, daß Er aus derselben erlöset worden.

1520.

Appellirete er abermahls zu Wittenberg in dem Augustiner Kloster vor Notarien und Zeugen von dem Pabste an das Concilium.

1521.

d. 6. Martii.

Wurde Er auf dem zu Worms angestellten Reichs-Tage innerhalb 21. Tagen zu erscheinen, beschieden, weswegen Ihn Kayser Carl der V. durch ein Schreiben zu seiner Hin- und Herz

Her- Reise sicheres Geleite versprach, darauf Jhn der Kayserliche Herold, Caspar Sturm, in Gesellschaft Justi Jonæ, Hieronymi Schurkii, und Nicolai Amsdorkii, von Wittenberg abholte, und bis dahin begleitete, da Er denn auf der Reise das gewöhnliche Kirchen-Lied versfertigte:
Eine feste Burg ist unser Gott.

1521.

Kam Er unterwegs nach Heidelberg, und erbote sich daselbst öffentlich zu disputiren, so ferne jemand wäre, der solches verlangete: Als Jhn aber etliche Freunde von der Reise nach Worms abmahneten, und theils die öffentliche Verdammung und Verbrennung seiner Schrifften, welche man allda vorgenommen hatte, theils Johann Hussens und Sovonarolæ Exempel vorstellten, wolte Er nichts hiervon hören, sondern sagte: Der Satan stellte Jhm solche Furcht vor, welcher wohl merckete, daß sein Reich an einem so berühmten Orte solte geschwächt werden.

Lief

D. Martini Lutheri.

32

1521.
Mart.

Ließ Jhn Franciscus von Sickingen, auf Anstalt der Papisten, welche ihrer Sache nicht trauesten, durch Bucerum auf das Schloß Ebernburg laden, allwo seine Sache weit sicherer abgehandelt werden könnte, absonderlich, weil man zu Worms so viele andere Geschäfte hätte; worauf Er antwortete: Er wäre von dem Kayser nicht nach Ebernburg, sondern nach Worms gefordert, dahin wolte Er sich auch begeben.

1521.
Mart.

Widerriethen Jhm seine Freunde zu Oppenheim in der Herberge ebenfalls die Reise nach Worms, welchen Er antwortete: Er sey citiret, darum wolte er sich stellen, und solten zu Worms so viel Teufel seyn, als Ziegel auf den Dächern wären.

1521.
d. 28. Martii.

Wurde Er von dem Pabst abermahls in den Bann gethan, und seine Lehre verdammet.

1521.
d. 16. Apr.

Langete Er zu Worms an, lehrete im Deutschen Hause ein, und wurde bis in die Nacht von vielen Hohen und Niedrigen, welche sich

1521.
d. 17. Apr.

sich bey Ihm Rathes erholeten,
besuchet.

Wurde Ihm von Ulrico von Pape-
penheim, welchen der Kayser zu
Ihm schickete, angezeigt, daß
Er Nachmittags um 6. Uhr vor
Ihro Kayserlichen Majestät und
den Ständen des Reichs erschei-
nen solte, und damit unter dem
gemeinen Volck, das Ihn zu sehen
verlangete / kein Tumult entste-
hen möchte, führete man Ihn
durch eine abgelegene Treppe in
den Verhör: Saal, allwo 7.
Chur: Fürsten, 24. Herzoge, 2.
Morggrafen, mehr als 30. Bis-
schöffe und Prälaten, 5. Königliche
Abgesandten, samt vielen andern
Standes: Personen zugegen wa-
ren, und thate Johannes Eccius
den Vortrag Teutsch und Latei-
nisch, nebst der Frage, ob er sich
zu seinen Schrifften bekennete,
und ob Er wiederruffen wolte?
Worauf Hieronymus Schurf-
fius, als sein rechtlicher Bestand,
um einen einkigen Tag Aufschub
bate, welcher Ihm auch verstattet
wurde.

Wur

1521.
d. 18. Apr. Burden Ihm um 6. Uhr Nachmittags die vorigen Fragen vor der Reichs: Versammlung von Johanne Eccio wiederholet, Er aber verharrete, nach vielen Wort: Wechselungen und Bedrohungen, beständig bey dem Worte Gottes, bekennete sich zu seinen Schrifften, und beantwortete die öfftere Vermahnungen zum Wiederruff mit folgenden Worten: Hier siehe ich. Ich kan nicht anders, GOTT helffe mir, Amen.
1521.
d. 24. Ap. Wurde Er abermahls vor den Chur: Fürsten von Trier und andere Fürsten gefordert, und ermahnet, daß Er von seiner Meinung abstecken möchte: Jedoch weigerte Er sich dessen, und unterwarff Seine Schrifften des Kayfers und der Stände Gutsachten nach der Heil. Schrift, welches Ihm aber, unerachtet Churfürst Friedrichs von Sachsen Vorbitte, nicht verwilliget wurde.
1521.
d. 26. Ap. Begab Er sich unter des Kayfers sicherem Geleite, um 10. Uhr
wie

wiederum von Worms, allwo Er 10. Tage verblieben war, hinweg / und hinterließ ein Schreiben an den Cardinal Cajetanum, nebst einer Appellation an den Pabst, welche öffentlich solte angeschlagen werden, auch schrieb Er unterwegs an Ihro Kayserliche Majestät, sammt den versammelten Ständen des Reichs zurücke, denen Er seine gerechte Sache bestens anbefohlen.

1521.
d. 8. Maji.

Wurde Er durch ein öffentliches Edict als ein Ketzer verdammet und in die Acht erklärt, auch jemand bey hoher Straffe anbefohlen, Ihn davor zu erkennen, seine Schriften zu verbrennen, und Fleiß anzuwenden, daß man Ihn, nach Verfließung derer zu seiner Rückreise verstatteter 21. Tage, in Verhaft bringen, und dem Kayser liefern möchte. Diejenigen aber / welche Ihn anhiengen, wurden hierdurch ebenfalls in die Acht erklärt, seine Bücher abzuschaffen Ihnen anbefohlen, und denen Buchführern dieserwegen eine nachdruck

druckliche schawffe Straffe ver-
ordnet.

1521.

Fragte seinetwegen Friedrich der
III. Chur-Fürst von Sachsen,
Erasmus Roterodamum, was
er von Ihm hielte? Welcher
im Scherz zur Antwort gab:
Er habe zwey grosse Sünden be-
gangen: 1. Daß Er des Pabsts
dreyfache Crone angegriffen, und
2. Der Münche Bäuche ange-
tastet, sonst aber komme seine
Lehre mit dem Worte Gottes
überein.

1521.

d. 4. Maji.

Wurde Er auf seiner Rückreise
nach Wittenberg, ohne sein
Vorwissen, auf Anordnung
Chur-Fürst Friedrichs, zwischen
dem Schlosse Altenstein und
Waltershausen in Thüringen,
von zweyen vertrauten Edelleu-
ten, dem von Steinburg und
Hauptmann Prelops, unter
dem Schein, als wenn es seine
Feinde gethan, aufgefangen,
mit Gewalt vom Wagen her-
unter genommen, seiner Kleider
beraubet, hernach als ein Reuter
angekleidet, auf ein Pferd geses-
set,

- ket, und durch den Wald auf das Haus Wartenburg, ohnweit Eisenach, fast zu Mitternacht, ungesehr in der Kreuz-Woche, geführet, allwo er von den Hausgenossen, denen seine Person unbekannt war, insgemein Juncker Gorge genennet wurde.
1521. Wurde Er zu Wartenburg gefährlich krank, erduldet viel Überlast des Satans, laß vornehmlich die Ebräische und Griechische Bibel, verteutschte das ganze neue Testament, wurde mit Übersetzung des Psalters fertig, arbeitete an der Postill über die Evangelia und Episteln, wie auch an andern Büchern, und verharrete daselbst ungesehr 10. Monathe.
1521. Bliebe seine gerechte Sache zu Rom ein wenig in Ruhe, weil Pabst Leo der X. zu Ende des Jahres verstarb.
1521. Fiel seiner Lehre Erfurt, Hamburg, Halberstadt, Goslar und andere Städte bey.
1522. Schrieb die Wittenbergische Gemeinde an Ihm nach Wartenburg, und verlangten seine Anfunfft,

kunfft, weilen Andreas Carlstadt in seiner Abwesenheit das Sachsen-Land mit der Bilder-Stürmerey sehr verunruhigte.

1522.
d. 17. Martii.

Kam Er von Wartenburg nach Bittenberg, und entschuldigte sich schriftlich gegen den Churs Fürsten von Sachsen, daß Er ohne sein Vorwissen aus der Gefangenschaft gegangen wäre, weil sich einige daselbst unterstanden, die Kirchen-Ceremonien bey dem Heiligen Abendmahl, und die Bilder abzuschaffen, daraus eine grosse Unruhe zu besorgen gewesen.

1522.
d. 22. Augusti.

Hielte Er nach seiner Wiederkunfft, von dem Sonntage Invocavit an, bis auf Reminiscere, alle Tage eine Predigt, und widerlegte darinnen das Pabstthum.

1522.
d. 24. Augusti.

Predigte Er mit Bewilligung Churs Fürst Friedrichs zu Jena wider die Bilder-Stürmer, dahin Er sich wegen Andrea Carlstadts begeben hatte. Dahero wurde Nachmittags zwischen Ihm und seinem Gegentheil dieserwegen hefftig gestritten.

1522.
d. 24. Augusti

Kam Er nach Orlamunda, dahin Andreas Carlstadt zum Predigamtte

Animte war beruffen worden, und zeigte die Irrthümer seiner Lehre von Abschaffung der Bilder, wie auch, daß Carlstadt blosser Dingen in Verwerffung der eusferlichen Ceremonien bemühet wäre, hingegen aber sich um den Glauben und die Liebe wenig bekümmerte, welches die einzige Ursache ihrer beyder Trennung gewesen: Jedoch verharrete das Volck bey seiner Meynung, und wolte die Bilder abgeschaffet wissen.

1522.

Wurde Er sammt seinen Schrifften von dem Bischoffe von Naumburg, Freisingen, Brandenburg, Herzog Georgen von Sachsen, Herzog Heinrichen von Braunschweig, und vielen andern verdammet.

1522.

Schrieb Heinrich der VIII. König in Engelland wider Ihn von den 7. Sacramenten, zu Behauptung der Päpstlichen Gewalt, und widerstritte vornehmlich sein Buch de Captivitate Babylonica, weswegen von der Zeit an die Könige von Engelland Defensores Fidei genennet wurden.

Wig

1522. Widerlegte Er nach seiner Wieder-
kunft in Wittenberg die Wie-
dertäuffer Marcum Stubnerum,
und Martinum Cellarium so
nachdrücklich, daß sie sich noch eben
desselben Tages aus der Stadt
begaben.
1522. Gab Er unter allen Büchern der Hei-
ligen Schrift, zu erst den Evan-
gelisten Matthæum, hernach den
Evangelisten Marcum, und die
Epistel an die Römer, in Teu-
tscher Sprache heraus.
1522.
d. 21. Sept. Brachte Er die Übersetzung des
neuen Testaments zu Ende, nahm
hierauf das alte Testament vor
die Hand, und kam biß ins dritte
Buch Moses.
1522. Verantwortete Er sich schriftlich
wider Heinrich den VIII. König
in Engelland, und beklagte sich,
daß, da Er von nichts als von dem
Evangelio und von Christo rede-
te, seine Widersacher mit nichts
antworteten, als mit den Kirchens-
Lehrern, alten Gewohnheiten und
Menschen-Satzungen.
1522. Kam Sein auf dem Schloß zu
Wartenburg übersetztes neues

- Testament zum erstenmahl in den Druck.
1522. Stritte Er mit Nicolao Storcken, Thoma Münckern, und andern neuen Propheten.
1522. Fieng Er an das Evangelium im Fürstenthum Anhalt zu predigen.
1522. Ordnete Er die Ceremonien bey der Tauffe und beyim Heiligen Abendmahl an, und drunge auf die Reformation der geistlichen Güter.
1522. Hielte Er die letzte Päßtliche Messe.
1523. Brachte Er die Übersetzung der 5. Bücher Moses zu Ende, und übergab sie dem Drucke.
1523. Verteutschte Er die Historien-Bücher im alten Testamente.
1523. Schrieb Er von der Würde und dem Amnte der Weltlichen Obrigkeit, welches Buch Chur-Fürst Friedrich sehr hoch hielte.
1523. Wurde Chur-Fürst Friedrich von dem Pabst Adriano durch eine Bulle hefftig angeklaget, weil er Jhn nicht bestraffet, oder aus dem Lande verjaget hätte/ dergleichen schriftliche Vorstellung auch Heinrich der VIII. König

König in Engelland, und Ludwig, König in Böhmen und Ungarn ergehen liesse, worauf der Chur-Fürst antwortete: Man müste D. Luthern erstlich vor dem Concilio verhören, und Ihn hernach, wenn Er schuldig wäre, verdammen.

1523.

Wurde das wider Ihn ergangene Wormser Edict auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg, in Abwesenheit des Kaisers, von den Ständen aufgehoben, und beschlossen, daß ehestens ein Concilium in Teutschland solte angestellet werden. Und obschon des neu-erwählten Pabstes Adriani VI. Legate, Franciscus Cheregatus, wie auch des folgenden Pabstes Clemens des VIII. Legate, Laurentius Campegius, sehr darwider war, auch Kayser Carl der V. diesen Reichs-Schluß, darüber er sich sehr entrüstete, durch seinen Abgesandten zu hintertreiben suchte, so blieb es dennoch vor dieses mahl darbey.

1523.

Verheyrahteten sich, Seiner Lehre nach, die Evangelischen Prediger,

D 4

ger,

- ger, darunter Bartholomæus Feldkirchius, Probst zu Remsberg der erste war, welchen die Straßburgischen Prediger nachfolgeten.
1523. Gab Er eine Formul wegen der Messe und des Heiligen Abendmahls heraus, darinnen Er den Canonem, welcher das Abendmahl des HErrn in ein Opfer vor die Lebendigen und Todten verkehrt, gänzlich abschaffete, und war dieses die erste Veränderung der Päpstlichen Kirchen-Gesbräuche.
1523. Setzte Er die absonderliche Beichte, welche Carlstadt abgeschaffet hatte, wieder ein.
1523. Gieng seine künfftige Ehe-Frau, Catharina von Bobren, nebst 8. andern Nonnen, Cistercienser-Ordens, aus dem bey Grimma gelegenen Closter Nimpfen, und wurden durch Leonhard Koppen, einen Torgauischen Bürger, nach Wittenberg gebracht.
1523. Wurden wegen seines Glaubens d. 1. Jul. Bekänntnisses Henricus und Joh-
- han-

hannes, zwey Augustiner: Münche, unter der Inquisition Jacob Hogstratens, eines Dominicaners, öffentlich verbrannt, da sie denn vor ihrem Tode das Te Deum Laudamus sungen, und sagten: Die glüende Kohlen schienen ihnen liebliche Rosen zu seyn.

1524. Vertheuschte Er das Büchlein
Mart. Hiob.
1524. Ergienge wider Ihn ein abermahliges Kayserliches Edict, welches Er selbst in den Druck gab, und den Teutschen dedicirte.
1524. Sieng Er an Teutsche geistliche Lieder zu verfertigen.
1524. Gab Er den Psalter in Teutscher Sprache heraus.
1524. Legte er die Münchs: Kutte ab.
9. Oct. Stelleten zu Ende des Jahres auf
1524. sein inständiges Anhalten die Rhum: Herren zu Wittenberg eine Reformation ihrer Kirchen an, und schaffeten die Winckels Messe ab.
1524. Schrieben wider Ihn Latomus, ein Magister zu Löwen, Emserus, Professor zu Leipzig, Mauritius,
D s Bischoff

- Bischoff zu Worms, wie auch die Theologi zu Paris, und vertheiligten Erasmi Lehre vom freyen Willen.
1525. Schrieb Er zu Anfange des Jahres wider Andream Carlstadt von den Bildern, der Messe, und dem Heiligen Abendmahl.
1525. Entstande ein hefftiger Streit zwischen Ihm sammt den Seinigen, und Huldrico Zwinglio, Oecolampadio und ihrem Anhang, wegen des Heiligen Abendmahls, worzu der von Ihm widerlegte Carlstädtische Irrthum Gelegenheit gab.
1525. Warnete Er die Stadt Antwerpen vor den Widertäuffern.
1525. Mahnete Er die Bauren in Francken und an andern Orten, welche Thomas Münker, der erstlich zu Zwickau, hernach zu Altstädt Prediger war, aufgewiegelt hatte, ehe sie zu den Waffen griffen/von dem Aufruhr ab, untersuchte ihre Glaubens-Artickul, und zeigte, daß die meisten derselben wider die Heilige Schrift wären.
1525. Erinnerete Er die Fürsten und Edelleute,

leute, daß sie den Aufruhr der
Bauern, vermöge ihres Obrigo-
keitlichen Amtes, stillen möch-
ten.

1525. Wurde Er durch seine Freunde
gewarnet: Er möchte sich vor ei-
nem Pohnischen Juden, wel-
cher ein Doctor Medicinæ war,
fleißig hüten, weil derselbe vor
2000. Gold = Gulden erkauffet
worden, Ihn mit Gift umzu-
bringen.

1525. Wolte Ihn Herzog Georg von
Sachsen ausgerottet haben, weil
Er vom Kayser und Pabst schon
verdammet worden.

1525. d. 16. Apr. Verreisete Er in die Graffschafft
Mannsfeld, erhielt durch seine
ernstliche Vermahnung die meis-
ten Bergleute im Gehorsam,
und predigte hierauf in der
Graffschafft Stollberg, zu Nort-
hausen, Erfurt, Weimar, Tale
und Jena, damit der entstan-
dene Aufruhr gestillet werden
möchte.

1525. Maji. Wurde Er wegen des Absterbens
und Begräbnisses Chur = Fürst
Friedrichs nach Hause beruffen,
wohin

- wohin Er sich auch wiederum ver-
fügete, und dieserwegen zwey Lei-
chen: Predigten hielte.
1525. Führete Er die Ordinirung der
Kirchen: Diener ein, und gab
sein erstes Gesang: Buch her-
aus, welches zu Erfurt gedru-
cket wurde, darinnen 38. Teut-
sche Lieder enthalten, nehmlich
23. Gesänge, 10. Psalmen, und
5. Lob: Gesänge, derer sich die
Kirchen in Sachsen damahls bes-
dienenen.
1525.
d. 14. Ma-
ji. Wurde nach seinen vorgeschriebe-
nen Kirchen: Ceremonien zu
Wittenberg, Georgius Rora-
rius, Diaconus daselbst, als der
allererste, der Evangelischen Lehre
gemäß, zum Predig: Amte or-
diniret.
1525.
d. 19. Oct. Wurde nach seiner Verordnung
die Messe zum erstenmahl in Wit-
tenberg Teutsch gehalten.
1525.
d. 13. Jun. Verlobte Er sich öffentlich mit einer
adelichen Kloster: Jungfrauen,
Catharina von Bohren, in Ge-
genwart Pomerani, Apelli, eines
Rechts: Gelehrten, und Lucae
von Cranach.

Sieß

1525.
d. 27. Jun. Ließ Er sich mit derselben am Sonntage Trinitatis ehelich trauen, worzu Johann Kibel, Doctor Juris, Johann Dürre, Caspar Müller, Georgius Spalatinus, D. Wenceslaus Lincke, und Nicolaus von Amsdorff, als Hochzeit-Gäste geladen wurden.
1526. Schrieb Er de servo arbitrio, und beantwortete Erasmi Roterodami Buch von dem freyen Willen, welches derselbe gleichsam gezwungen, auf Anreißung König Heinrichs von Engelland, der Lutherischen Lehre entgegen gesetzt hatte.
1526. Wurde Ihm sein Sohn Johannes Luther geboren, dessen Linie in der Stadt Erfurt fortgepflanzt worden.
1526. Reifete D. Carlstadt zu Ihm nach Wittenberg, bathe Ihn um Vergebung, daß er wider Ihn geschrieben, und versprach, er wolte sich bekehren, wiewohl er, seiner Zusage nach, der Zeit nicht hielt.
1527. Im Anfange des Jahres wurde Er mit einer hefftigen Schwachheit

- heit des Leibes und schweren Geblüte um das Herze heimgesuchet, worbey sich eine Schwermuth des Gemüthes fande, welche Ihn schier entselet hätte.
1527. Nahm Er die Uebersetzung des Zacharia und anderer Propheten vor die Hand.
d. 4. Febr.
1527. Widerlegte Er die Widertäufer, welche sich damahls sehr vermehreten, die Kinder: Tauffe verdammeten, sich noch einmahl tauffen liessen, und die Gemeinschaft der Güter einführeten.
1527. Wurde Er in Gegenwart Johann Bugenhagens, und Justi Jonæ, durch seine offermahlige Leibes: Beschwerung, und geistliche Ansechtung, welche Er selbst den Satans Schlagen mit Fäusten nennete, geplaget.
d. 3. Jul.
1527. Wurde von Ihm die Kirchen: Visitation in Sachsen, auf Churfürst Johannis Befehl, angestellet, welche sich allererst in künfftigem Jahre endigte.
1527. Verbliebe Er zu Wittenberg, nebst dem Pfarrherren D. Pomerano, und denen Diaconis, besuchte die Kranz

Krancken, und erklärete denen Studenten die Episteln Johannis, obschon denen Universitäts-Verwandten wegen einreißender Pest angedeutet worden, sich nach Jena zu begeben.

1528. Sieng Er an den Propheten Esaiam zu übersetzen, und brachte ihn, nebst dem Propheten Daniel zu Ende.

1528. Schrieb Er sehr eyfrig wider Andream Carlstadt.

1528. Kam sein Bekänntniß vom Heiligen Abendmahl wider Zwinglium heraus.

1529. Gab Er mit angehendem Jahre seinen kleinen Catechismum heraus, und verteutschete in seiner Kranckheit, mit Hülffe einiger Freunde, das Buch der Weißheit.

1529. Wurde der von Ihm übersezte Prophet Esaias zu Wittenberg gedrucket.

1529. Wurde vornehmlich seiner Lehre wegen ein Reichs-Tag zu Speyer gehalten, und ein scharffes Decret daselbst wider die Evangelische Religion gemacht, des Inhalts: Daß kein Stand des

des Reichs die Evangelische Lehre ferner annehmen, und daß man die Messe nicht abthun, noch jemand wehren solte, zu derselben zu gehen. Wovwider Churfürst Johannes von Sachsen, Herzog Georg von Brandenburg, Herzog Ernst, und Franz von Lüneburg, Landgraf Philipp zu Hessen, und Wolfgang Fürst von Anhalt, wie auch die Reichs-Städte Nürnberg, Ulm, Straßburg, Costniz, Keutlingen, Memmingen, Kempten, Nördlingen, Heilbronn und andere schriftlich protestirten von solchen Decret an den Kayser, wie auch an das künfftige Concilium appellirten, und solches öffentlich abzulesen beschlossen, weswegen sie von solcher Zeit an die Protestirende Stände genennet wurden.

1529.
Octob.

Gab Er seinen grossen Catechismum heraus.

1529.
d. 4. s. Oct

Begab Er sich, auf Anhalten des Land-Grafens von Hessen, mit Philippo Melanchtone und Justo Jona nach Marpurg, dahit auch Brentius, Osiander, Stephanus

aus

nus Agricola, die beyden Zwingli und Oecolompadius kannten, konnten sich aber in dem Articulo vom Heiligen Abendmahl nicht vereinigen.

1530. Endigte Er die Verteutschung des
Maji. Propheten Jeremia, und übersetzte zwey Capitul aus dem Propheten Ezechiel vom Gog, nebst einer Vorrede.

1530. Wurde Er mit Übersetzung des Pro-
Jun. pheten Ezechielis fertig, und nahm nunmehr die andern zu verteutschen vor.

1530. Verfassete Er, ehe die Sächsischen
Theologi auf den zu Augspurg angestellten Reichs-Tag reisten, zu Torgau 17. kurze Articuli von demjenigen Glauben und der Lehre, so dem Volcke öffentlich in den Kirchen solte vortragen werden, aus welchen Philippus Melanchthon nachmahls mit seiner Bewilligung die Augspurgische Confession, nebst derselben Apologia machte, weiln der Kayser anbefohlen hatte, die Protestirenden solten ihr Glaubens-Bekanntniß in Schriften verfassen, und selbi-

E

ges

- ges auf dem Reichs: Tage übergeben.
1530.
d. 25. Jun. Wurde um 2. Uhr Nachmittags die Evangelische Confession von Chur: Fürst Johann von Sachsen, und andern Protestirenden Ständen auf dem Reichs: Tage zu Augspurg in Lateinischer und Teutscher Sprache übergeben, und in des Bischoffs Hofe daselbst, allwo die Kayserliche Residenz war, vor Kayser Carl den V. samt denen Ständen des Reichs, von des Chur: Fürstens von Sachsen Cansler, D. Christiano Beyern, Teutsch und Lateinisch dermassen laut verlesen, daß man es in dem untersten Saal und denen benachbarten Orten hören konte, und war Philipp. Melanchthon nebst D. Justo Jona auch zugegen.
1530. Betete Er zu Coburg auf dem Schlosse eyfferig zu Gott vor die Sache der Evangelischen, welche sehr gefährlich stunde, und hatte Jhn Chur: Fürst Johannes von Sachsen allhier, als einen in die Acht erkläreten, und vom Pabst Verbanneten, unterwegs gelassen, damit Er in der Nähe wegen

- gen aller vorfallender Religions-
Sachen desto geschwinder befraget werden könnte.
1530. Besuchte Jhn Martinus Bucerus zu Coburg, und beredete sich mit Jhm wegen der Schweizer Confession.
1530. Schrieb Er an Albertum, Erz-Bischoffen zu Mainz, der zu solcher Zeit in grossem Ansehen war, auf den Reichs-Tage nach Augspurg, und bemühet sich, ihn zu bewegen, daß derselbe zum wenigstem nur einen weltlichen Frieden beym Kayser befördern möchte, so ferne zur Religions-Vereinigung keine Hofnung übrig wäre.
1530. Verfertigte Er zu Coburg ein Buch an die auf dem Reichs-Tage versammlete Bischöffe, und andere vornehme Geistlichen, darinnen Er das bisherige Pabstthum mit lebendigen Farben abmahlete, sie zur Verbesserung der Mängel anmahnete, und die Uebereinstimmung seiner Lehre mit der Heiligen Schrift klarlich vorstellete.
1530. Burden seinetwegen zu Augspurg 21. Pabstl. Doctores befraget, ob
- E 2 man

man die übergebene Confession und Lehre der Evangelischen genugsam wiederlegen konte? Wor auf selbige antworteten: Mit der Propheten und Apostel Schrifften liesse sich solches nicht thun, sondern mit den alten Vätern und Concilien.

1530.
d. 18. Nov

Wurde Er bey Endigung des Reichs Tages zu Augspurg, nebst denen Evangelischen Ständen und ihrer Confession von Carl den V. verdammet, dergestalt, daß nichts in der Messe geändert, vielweniger diejenigen geduldet werden solten, welche ein anders von dem Heiligen Abendmahl lehren, jedoch daß von dem Pabst begehret würde, innerhalb 6. Monaten an einen bequemen Orte ein Concilium anzustellen, und unterschrieben diesen Reichs Schluß 5. Chur Fürsten, 30. geistliche Fürsten, 23. weltliche Fürsten, 22. Aebte, 33. Grafen und Freyherrn, samt 39. Reichs Städten. Worauf Er alsobald nach dem Reichs Tage eine bewegliche Warnung an seine liebe Teutschen schrieb, daß sie den Frieden lieben,

den lieben, und dem ungerechten Edict, wegen Verfolgung der Evangelischen Lehre, nicht gehorsamen sollten.

1530. Wurde seiner Lehre halben unter den Protestirenden der Schmalkaldische Bund geschlossen.

1530. Reifete Er, nach geendigtem Augspurgischen Reichs-Tage, von Coburg wiederum nach Wittenberg zurücke, und machte zu Altenburg in Spalatini, des Chur-Fürstlichen Hoff-Predigers und Bibliothecarii Behausung, folgenden Vers:

Pestis eram vivus, moriens ero
mors tua Papa.

Ich war dir eine Pest, o Pabst
in meinem Leben.

Im Sterben werd ich dich dem
Tode übergeben.

1530. Wurde Er mit den kleinen Propheten, bis auf den Haggai fertig.

Aug.
1530. Endigte Er gegen den Ausgang des Jahres die Übersetzung aller Propheten.

1530. Starb sein Vater Hans Luther.

1531. Verstarb seine Mutter Margaretha
Maji. Lutherin, gebohrne Lindemannin.

1532. Ermahnete Er Chur: Fürst Johann von Sachsen, und seinen Erbprinzen, Johann Friedrichen, schriftlich, daß sie denjenigen Frieden annehmen solten, welchen Kayser Carl der V. durch Vorbitte des Erz: Bischoffens zu Mainz, und Chur: Fürstens zu Pfalz, denen Evangelischen verstaten wolte.
1533. Entstand ein hefftiger Streit zwischen Ihm und Herzog Georgen von Sachsen, welcher seine Unterthanen mit einem Eyde verbinden wolte, die Evangelische Lehre Zeit ihres Lebens nicht anzunehmen, da denn absonderlich einige Evangelische Bürger von Leipzig verjaget wurden, vor welche Lutherus bey gedachtem Herzoge bate, der aber durch Cochläum gänglichlich verhärtet worden war.
1534. Ließ Er die ganze Deutsche Bibel zum erstenmal zu drucken anfangen, welche im folgenden Jahre fertig wurde.
1535. Fieng Er an das erste Buch Moses zu erklären, wormit Er biß an sein seliges Ende zugebracht.
- Besuchte Ihn zu Wittenberg Vergerius,

gerius, welcher vom Pabst in
 Teutschland geschicket worden, das
 mit er dem Chur- Fürsten von
 Sachsen das zu Mantua ange-
 stellte Concilium zu wissen thun
 solte, und handelte mit Ihm von
 dem Religions- Wesen, wiewohl
 er nach einigen Jahren die Evans-
 gelische Wahrheit selbst an ge-
 nommen.

1536.
 Maji.

Wurde zwischen Ihm, Bucero, wel-
 cher seinen Zwinglianisten Ir-
 thum öffentlich wiederruffete, und
 andern Evangelischen Lehrern die
 Formula Concordiæ vom Heil.
 Abendmahl mit dem sogenannten
 Sacramentirern gemacht, welche
 Philippus Melanchthon zu Witi-
 tenberg schriftlich abfassete.

1536.

Wurde Er nebst Philippo Melanch-
 thone, aus sonderbarer Chur-
 Fürstl. Begnadigung, von allen
 Universitäts- Aemtern befreuet,
 und seine Besoldung jährlich mit
 300. Gulden vermehret, wiewohl
 Er dennoch nach der Zeit seine Le-
 ctiones nicht gänzlich unterließ.

1536.

Wurde Er, nebst Philippo Melanch-
 thone von dem Chur- Fürsten
 von

von Sachsen und denen Evangelischen Ständen nach Schmalkalden in Hessen beruffen, allwo sie sich nebst ihren Theologis versamlet hatten, zu berathschlagen, wie man sich von Seiten ihrer bey dem zu Mantua von Pabst Paulo den III. angestellten Concilio zu verhalten hätte, und was daselbst solte vorgetragen werden.

1537.
Fesbruar.

Kamete Er zu Schmalkalden an, und setzete etliche Articuli auf, welche die andern anwesenden Theologi gleichfalls unterschrieben, und welche von dem Ort, da sie verfasst, Articuli Schmalkaldici genennet wurden.

1537.

Wurde Er am Stein Schmerzen tödtlich krank, weswegen Er, in Meynung, Er würde bald versterben, die Evangelischen zu einem beständigen und rechtmäßigen Hass wider den Römischen Pabst anmahnete, und ließ ihn Chur-Fürst Johann Friedrich von Sachsen auf seinem eigenen Wagen von Schmalkalden nach Wittenberg führen. Jedoch besserte es sich wiederum mit Ihm, als Er in dem Dorffe

Dorffe Tambach in Thüringen
anlangete.

1538. Beförderte Er eine neue Kirchens
Visitation in Sachsen, welche
von Chur-Fürst Johann Friedri-
chen, nach dem Exempel seines
Herrn Vaters, angestellet wurde,
unerachtet sich die Bischöffe hefftig
darwider setzten.

1539.
d. 25. Maj. Predigte Er auf das Pfingst-Fest
die Lehre des Evangelii in der
Stadt Leipzig, allwo man noch
kurz zuvor auf Ostern Messe ge-
lesen hatte, weilen sich Herzog Hei-
rich von Sachsen an seines verstor-
benen Bruders, Herzog Georgens
Testament nicht lehrete, darinnen
er ihn mit dieser Bedingung zum
Erben eingesetzt hatte, daß Er die
Evangelische Lehre in Meissen nicht
dulden solte.

1539. Billigte Er in einer absonderlichen
Schrift die Zusammenkunfft der
Protestirenden zu Arnstadt, allwo
sie sich, wegen Befestigung ihres
Verbündnisses, Werbung einiger
Völcker, und Beschützung ihrer
Länder berathschlageten.

1539. Eröffnete Er seine Meynung vom
E s Churs

Chur: Fürst Joachim des II. von Brandenburg Annehmung der Evangelischen Lehre, und zeigte in einer herausgegebenen Schrifft von der Kirchen und Conciliis, daß man die Reformation der Kirche nicht nach den Schlüssen der alten Concilien anstellen müsse.

1540. Widerlegte Er die vom Johanne Agricola Islebio entstandene neue Secte derer Antinomorum oder Gesetz: Stürmer, welche vorgaben, das Mosaische Gesetz gehöre nicht zum Christenthum. Dahero Er ihnen zeigte: Man müsse erstlich vom Gesetz lehren, die Sünde daraus zu erkennen, hernach aber das Evangelium predigen, damit es denen geängsteten Sündern den Mittler zeige. Worauf Johannes Agricola zum öffentlichen Wiederruff bewogen wurde.

1540. Reifete Er mit Crucigero nach Weimar, und besuchte Philippum Melanchthonem, welcher daselbst in eine gefährliche Kranckheit gefallen war, als er sich auf die

die zu Hagenau am Rhein ange-
stellte Zusammenkunfft der Geists-
lichen begeben wolte.

1541. Sag Er an einem bösen Hals und
Januar. Beschwerung an den Mandeln
Franck.

1541. Wurde von Ihm Nicolaus Ams-
d. 20. Jan. dorffius, ein aus adelichem Ge-
schlechte entsprossener Theologus,
auf Befehl des Chur-Fürstens
von Sachsen, zum Bischoff zu
Naumburg eingesetzt, und Ju-
lio Pflugen dieselbe Bischöffliche
Würde abgenommen.

1541. Ließ Er die Deutsche Bibel von neuem
übersehen und verbessert zum an-
dernmahl in den Druck gehen.

1542. Machte Er ein Testament, darinnen
Er seine damahls lebende 5. Kin-
der zu Erben einsetzte, und seiner
Ehefrauen, Catharinen von Boh-
ren, den Nießbrauch seines Gutes
Zeulsdorff, auf ihre Lebenszeit
vermachete, welches von Philippo
Melanchthone, Crucigero und
Pomerano unterschrieben, von
dem Chur-Fürsten von Sachsen
aber confirmiret, und dessen Exe-
cution auf den erfolgenden To-
des-Fall versprochen wurde.

Starb

1542. Starb eine Eoaner Margaretha unverheyrathet.
1543. Predigte Er wider die Juden, und schriebe dieservwegen den Schemhamphoras.
1543. Beklagte Er sich hefftig gegen seine Freunde über die Bosheit und Verderbniß der Menschen, und wünschte in seiner damahligen Leibes-Schwachheit bald von dieser Welt zu scheiden.
1543. War Er eine zeitlang zu Merseburg, bey Georgio, Fürsten von Anhalt, wurde aber von der Wittenbergischen Universität durch einige Abgeordnete zu seiner Rückkunft bewogen, und sehr ansehnlich eingeholet, worauf Er seine vorige Verrichtungen wiederum antrat.
1544. Gab Er sein kurtzes und letztes Glaubens-Bekänntniß von dem Heiligen Abendmahl heraus.
1544. Widerfochte Er die Macht und Gewalt des Römischen Pabstes eyfriger als zuvor, zeigte derselben grossen Mißbrauch, und daß das Pabstthum weder von der weltlichen Obrigkeit oder Christlichen Kirche, noch vielweniger von

von Gott eingesezet sey, daher
das bevorstehende Concilium in
Teutschland, allwo die Religions-
Streitigkeiten entstanden, anges-
tellet werden müste.

1544.
17. No-
vembr.
Endigte Er den Commentarium
über das erste Buch Moses, wel-
ches seine allerlezte Lection auf
der Universitat zu Wittenberg
war, weswegen Er seine Zuhörer
ermahnete, sie möchten Gott sei-
netwegen um ein seliges Ende bit-
ten, weil Er nunmehr schwach
und unvermögend würde.

1545.
Wurde seine verteutschte Bibel von
Ihm zum lezten mahl verbessert
heraus gegeben.

1545.
Jun.
Wurde Er mit hefftigen Wehetagen
des Hauptes überfallen, welche
Ihm das eine Auge schwächten
und verletzten, auch fiengen seine
Schenckel an zu schwellen, und
fanden sich seine Stein-Schmers-
zen zum öfftern ein.

1545.
Jul.
Wendete Er sich aus Überdruß von
Wittenberg hinweg nach Merse-
burg, und von da zu Nicolao
Amsdorffio nach Zeitz, mit dem
Vorsatz, nicht wieder dahin zu
kom-

kommen, und befahl seiner Ehe-
Frauen Hauß und Hoff daselbst zu
verkauffen, weil sein Predigen und
Ermahnen bey den ruchlosen
Menschen allda nichts fruchten
wolte, absonderlich auch, weil die
Ehe-Sachen von den Rechts-Ges-
lehrten, unerachtet seines Widers-
sprechens, noch immer nach den
Päpstlichen Rechten entschieden
würden, und weil Philippus Me-
lanchthon, seinem Erachten nach,
viel zu gelinde mit den Widerssa-
chern verfuhr.

1545.
August.

Schrieb die Universität Wittenberg
an ihren Chur-Fürsten, und er-
suchten Ihn unterthänigst, D. Luz-
thern zu bewegen, daß Er sich nicht
gänzlich von ihnen hinweg wende-
den möchte.

1545.

Schickte Chur-Fürst Johann Frie-
drich von Sachsen seinen Rath, D.
Matthæum Razeburgium mit
einem sehr gnädigen Schreiben
an Ihn nach Zeitz, und verlan-
gete seine Zurückkunfft. Daher
Er, aus Gehorsam gegen seine
Obrigkeit, alsobald von dar nach
Torgau zu den Chur-Fürsten rei-
sete,

sete / und sich solgends wiederum nach Wittenberg begab.

1546. Reifete Er nebst Philippo Melancthone in sein Vaterland nach Eißleben, kame aber kurz darauf wiederum mit Ihm zurücke nach Wittenberg, als zu Trient das Concilium allbereits angegangen war.

1546. Berieffen Ihn die Grafen von Mannsfeld, abermahls nach Eißleben zu kommen, damit Er die unter ihnen der Gränzen und Erbschafft halber entstandene Streitigkeiten gütlich vergleichen möchte, welches Er auch bewilligte, wiewohl Er sonst nicht gewohnet war, sich in weltliche Händel einzumischen.

1546. Hielte Er vor seiner Abreise die letzte
l. 17. Jan. Predigt in der Stadt Wittenberg, und wiederholet sein Glaubens-Bekänntniß von dem Heiligen Abendmahl.

1546. Erat Er, nebst seinen drey Söhnen, die Reise an, und lag zu Bitterfeld über Nacht.
l. 23. Jan.

1546. Kam er Vormittage um 11. Uhr zu Halle an, lehrte bey D. Justo Jona ein, und verharrete daselbst drey Tage,
l. 24. Jan.

- Tage, weil die Saale sehr ange-
lauffen war.
1546.
d. 26. Jan. Predigte Er zu Halle in der Frauens-
Kirche aus der Apostel: Geschicht,
von der Bekehrung Pauli.
1546.
d. 28. Jan. Fuhr Er daselbst, nebst seinen Söh-
nen und D. Jona mit grosser Lebens-
Gefahr auf einem Kahn über die
Saale, und wurde auf der Mañs-
feldischen Gränze mit 113. Pfers-
den empfangen, befand sich aber,
als Er vor Eisleben anlangete, im
Wagen dermassen schwach, daß
man sich seines Lebens befahrete,
jedoch befand Er sich des Abends,
als man Ihn in der Herberge mit
warmen Tüchern gerieben, wieder-
rum etwas besser.
1546. Predigte Er zu Eisleben vier Son-
tage nach einander über die Evan-
gelia, und gebrauchte sich mitlers-
weile zweymahl des Heil. Abend-
mahls.
1546.
d. 7. Febr. Verkündigte Er gleichsam sein bald-
diges Absterben, indem Er dem
Hohensteinischen Renthmeister,
Hannsß Gasmann, folgenden
Spruch in seine Postille schrieb:
Warlich, warlich, ich sage euch,
so

so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Joh. 8, 51.

1546.

d. 14. Feb.

Ordinirete Er zwey Priester, als Er das letzte mahl communicirte.

1546.

Verfügete Er sich alle Abend, die 21. Tage über, so Er zu Eisleben bey Johann Albrecht dem Stadt Schreiber zubrachte, um 8 Uhr, oder noch eher, in sein absonderliches Stüblein, gieng auch gemeinlich in der grossen Stube vom Tische hinweg, stellte sich eine gute Weile an das Fenster, und betete ernstlich zu Gott, hernach kehrete Er sich frölich um, als hätte Er alle Last abgelegt, und redete gemeinlich noch eine Viertels Stunde mit seinen Freunden, ehe Er zu Bette gieng.

1546.

d. 15. Feb.

Hielte Er seine letzte Predigt aus dem 11. Cap. Matthai, von der himmlischen Weisheit und Klugheit, welche Gott den Albern offenbahret.

1546.

d. 17. Feb.

Nahm seine bisherige Mattigkeit je mehr und mehr überhand, weswegen Ihn die Grafen von Manssfeld baten, sich der unter ihnen

S
schwen

schwebenden Handlung zu entschlagen, und seiner Gesundheit abzuwarten. Desselbigen Abends setzte Er sich bey der Nacht-Mahlzeit noch zu Tische, stunde aber bald hernach wiederum vom Stuhle auf, und klagte über Bangigkeit des Herzens, daher Er gezwungen wurde, sich ungefehr um 9. Uhr in seinem Stüblein auf das Ruhe-Bette zu legen, nachdem Er zuvor mit warmen Tüchern gerieben worden, auch Graf Albrecht von Mannsfeld selbst einhorn geschabet, und ihm solches eingegeben lassen. Worauf Er bis um zehen Uhr sanfte und natürlich schlief, hernach aber wieder munter wurde, aufstunde, und in die Kammer an der Stube zu Bette gieng.

1546. Erwachte Er wiederum um 1. Uhr in der Nacht, verfügte sich ohne Handleitung durch die Kammer in das Stüblein, gieng einmahl oder zwen darinne hin und wieder, legte sich auf das Ruhe-Bette, und klagte, es drucke Ihn um die Brust, nachdem Er zuvor zu
D. Ju-

D. Justo Jona gesaget hatte: Er würde zu Eisleben, da er geboren und getauffet, auch sterben. Als Er nachmahls zu dreyen unterschiedlichen mahlen mit diesen Worten Gott seuffzend angeruffen hatte: Vater, in deine Hände befehl ich meinen Geist. Du hast mich erlöset, du treuer Gott. Lag Er mit verschlossenen Augen ganz stille und ruhig, weswegen Ihm D. Justus Jonas, und M. Celius mit heller Stimme zuriefen: Ob Er auf Christum, und die Lehre, die von Ihm bishero geprediget worden, beständig sterben wolte? Welches Er mit einem deutlichen Ja beantwortete, und darauf kurz vor 1. Uhren, in Gegenwart Graf Albrechts von Mannsfeld, samt seiner Gemahlin, Graf Hans Heinrichs von Schwarzburg, und dessen Gemahlin, Johannis Aurifabri, Johann Albrechts, des Stadtschreibers, und seiner Frauen, samt zweyer Medicorum, nehmlich M. Simon Wild, und D. Ludwigs, wie auch vorgedacht

1546.
d. 18. Feb.

gedachtes D. Justæ Jonæ, und M. Celi, ohne Regung eines Gliedes, und fast ohne Empfindung, auf seinen Erlöser sanfft und seelig verschiede, seines Alters 63. Jahr, 3. Monathe, und 10. Tage. Da denn nach seinem Absterben, um 4. Uhr, ehe es Tag wurde, viele hohe Standes-Personen seinetwegen zu Eisleben ankamen, absonderlich aber Fürst Wolff zu Anhalt, Graf Philipps und Johann George, Gebrüdere, Graf Volradt, Hans und Wolff, auch Gebrüdere, Grafen Mannsfeld, und liesse man den entseelten Körper desselbigen Tages in D. Trachstedts Hause stehen, worauf Jhn ein Mahler von Eisleben, und Lucas Fortennagel von Halle abmahlete.

1546.
d. 19. Feb.

Trug man Jhn um 2. Uhr Nachmittage, unter dem Gesange verschiedener Geistlicher Lieder, und Begleitung obgedachter Fürsten, Grafen und Herren, darzu auch Graf Gebhard mit seinen zweyen Söhnen, Graf Georgen und Graf Christophel, sammt ihrem Frauens

Frauen-Zimmer, und einer grossen Menge Volcks gekommen war, in die Haupt-Kirche daselbst, zu S. Andrea, allwo D. Justus Jonas, nachdem die Leiche in den Chor gesetzt worden, eine Leichen-Predigt aus der 1. Epistel an die Thesalonicher 4, 13. 14. 15. 16. 17. 18. ablegte.

1546.
d. 20. Feb.

Hielte Ihm M. Celius zu unsterblichen Andencken des Morgens frühe nochmahls eine Predigt aus dem Propheten Esaia 57, 1. und wurde Er zwischen 12. und 1. Uhr, von vorermeldeten hohen und niedern Personen, mit Geistlichen Gesängen und vielen vergossenen Thränen, bis vorseusserste Thor begleitet, und auf Erfordern Chur-Fürst Johann Friedrichs / von Eisleben abgeführt. Bierwohlen die Grafen von Mannsfeld sich anfänglich mit grossem Eyfer darwider setzten, und begehreten, daß der Hoherleuchtete Mann, welcher in ihrem Gebiete geböhren, getauffet und gestorben, auch allda begraben werden möchte. Wor-

F 3

auf

auf der verblichene Körper des Abends nach 6. Uhren nach Halle gebracht, von den gesammten Einwohnern in einer Procession nach der Stadt, mit ungezählten Thränen begleitet, selbige Nacht über in der Sacristey der Frauen-Kirche daselbst gesetzt, und von einigen Bürgern bewacht wurde.

1546.
d. 21. Feb.

Wurde Er frühe um 6. Uhr von Halle, unter Geläute der Glocken, und einer volkreichen Procession wieder abgeführt, und zu Mittage nach Bitterfeld gebracht, allwo Ihn die Chur-Sächsischen Abgeordneten annahmen, auch des Abends bis nach Kemberg mit Ihm fortreiseten.

1546.
d. 22. Feb.

Brachten Ihn Graf Hans und Hans Hoyer, Grafen zu Mannsfeld, mit ungefehr 45. Pferden, nach Mittage an das Elster-Thor vor Wittenberg, allwo die Universität, der Rath und die Bürgerschaft versamlet stunde, und wurde hierauf die Procession in folgender Ordnung vollzogen:

1. Sien

1. Sienge die Geistlichkeit und Schule mit Besange vorher.

2. Die Chur-Sächsischen Abgeordnete, nebst obgemeldten zweyen Grafen, reisende, und ohngefehr 65. Pferden.

3. Die Leiche.

4. Die Wittwe des Verstorbenen / welche Ihn, inmassen sie allererst den 20. December Anno 1552. verstorben, und zu Zörgau begraben worden, fast 7. Jahre überlebet, sammt etlichen Matronen auf einem kleinen Wagen.

5. Seine drey hinterlassene Söhne, Johannes, Martinus und Paulus, derer der erste Jura, der andere Theologiam, und der dritte Medicinam studirete.

6. Jacob Luther, als sein Bruder, und Bürger zu Mannsfeld, Georg und Caslix Kauffmann, als seiner Schwester Söhne, auch Bürger zu Mannsfeld, und andere Anverwandten.

7. Der Rector Magnificus, sammt einigen Fürsten, Grafen und Freyherren, so daselbst studireten.

8. D. Georgius Brück, Philippus Melanchthon, D. Justus Jonas, D. Pomeranus, sonst Bugenhagen genannt, D. Caspar Kreuziger, D. Jeronymus, und andere älteste Doctores der Universität.

§ 4

9. Alle

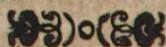
9. Alle übrige Doctores und Magistri, nebst dem Rathe.

10. Die Studenten.

11. Die Bürgerschaft.

12. Die Frauen und Jungfrauen.

Als man nun in solcher Ordnung in der Schloß: Kirche anlangete, hielte D. Pomeranus, oder Johann Bugenhagen, die Leichen: Predigt aus der 1. Epistel an die Thessalonicher 4, 13. 14. mit so vielen Thränen und Seuffzern, daß er zum öfftern mitten unter dem Reden inne halten mußte, da denn jederman, der zugegen war, mit ihm anfang inniglich zu weinen, worauf Philippus Melanchthon eine Lateinische Trauer: Rede ablegete, welche D. Caspar Creutziger nach der Zeit verteutschet, und zuletzt wurde die in einem Zinnern Sarge verwahrete Leiche von einigen hierzu verordneten Magistris, nicht ferne vom Predigt: Stuhle, ins Grab gesencket.



Ans

Anhang

Etlicher merckwürdiger Prophe-
zeynungen/und gewisser Vorbedeutungen/
 welche sich theils vor, theils aber bey der, durch
 D. Martinum Lutherum, angefangenen Ver-
 besserung der Kirchen, hin und wieder
 zugetragen.

Als Johannes Hus auf dem Concilio zu
 Costnitz, im Jahr 1414. zum Feuer ver-
 dammet, und hernach den 18. Julii auf einem
 Scheiter-Hauffen verbrannt wurde, rieß er,
 als Ihn der versammlete Hauffe mit grossens
 Geschrey zu keinem Worte kommen lassen
 wolte, vor seinem Ende öffentlich aus: Centum
 revolutis annis DEO respondebitis & mihi.
 Nach hundert Jahren werdet ihr GOTT
 und mir Rechenschafft geben müssen. Dar-
 auf setzte er hinzu: Ihr bratet jezo eine
 Gans, (denn Hus heisset in der Böhmischen
 Sprache eine Gans) aber über hundert Jahr
 wird ein Schwan kommen, und ein Lied-
 lein singen, denselben werdet ihr wohl
 ungebraten lassen.

Wesselius Gröningensis, so ums Jahr
 1450. gelebet, und 1489. als ein frommer, und

§ 5

in

in Heil. Schrift sehr erfahrner Mann gestorben, zeigte M. Johann Ostendorpio, der dazumahl noch ein Knabe war, an, daß derselbe den Tag erleben würde, an dem der neuen Theologen Thomæ, Bonaventuræ, und anderer Scholastischen Philosophen Lehre von vielen Gottes-gelehrten Leuten verlacht und widerlegt werden sollte, welche Propheceyung auch ganz genau erfüllet worden, weil vorgemeldeter Ostendorpius bis in das Jahr 1520. gelebet hat.

Hieronymus Savonarola verkündigte in Italien im Jahr 1487. eben als D. Luther zur Welt kommen sollte: „Es sey einer vor der Thür, welcher ansehn würde geböhren werden, der dem Pabst an seinen Schmeer-Bauch greiffen, und ihm die Crone niederlegen werde. Über welcher freymüthigen Bekänntniß er 15. Jahr hernach, auf Befehl Pabst Alexandri des VI. als ein Märtyrer aufgehencet und verbrannt wurde.

Zur selbigen Zeit kam auch ein Buch heraus, darinnen Johann Lichtenbergers, eines berühmten Astronomi, Vor-Verkündigungen enthalten, und wodurch eine grosse Erangsaal der Römischen Geistlichen, und eine merkwürdige Veränderung der Kirchen angedeutet wurde.

S. Ambrosius hat in seinen Hymnum, oder in das bekannte Te Deum Laudamus eine
heim-

heimliche Weissagung von dem Jahre, darinnen D. Luthers Theses zu Wittenberg angeschlagen worden, folgendermassen eingerücket.

Tlbl CherVbln & SeraphIn In Cessabili
VoCe proCLaMant.

D. Fleck, Barfüsser Mönch aus dem Kloster Steinlausig bey Bitterfeld, welcher die Universität Wittenberg durch eine Predigt einweihen half, weissagete nicht allein, daß alle Welt von diesem weissen Berge, oder von Wittenberg Weisheit überkommen würde, sondern als er D. Luthers Theses in seinem Kloster angeschlagen fande, rief er aus. Wohlan/dieser wirds thun! Er kommt, darauf wir so lange gewartet haben. Worauf er einen tröstlichen Brief an D. Luthern schrieb, und Ihn in seinem Christlichen Vorsatz fortzufahren vermahnete.

In dem vorigen Jahr = Hundert wurde Johann Hilten, ein Franciscaner = Mönch zu Eisenach, welcher die ganze Zeit seines Lebens keine Messe lesen wollen, in das Gefängniß geworffen, und mit harter Straffe belegen, weil er die abscheulichen Mißbräuche der gottlosen Mönche öffentlich bestraffet hatte, da man zum öfftern von ihm sagen hörte: „Er hätte nichts, sonderliches wider das lasterhafte Leben der Mönche geschrieben, aber um das Jahr 1516.,“ würde ein anderer kommen, dem man nicht,

34,

„zu widerstehen vermöge. Dieser werde die
 „Münche gar vertreiben, und die Päbstliche
 „Religion gar abschaffen. Worauf er im
 „Jahr 1502. daselbst im Gefängniß als ein
 „Märtyrer gestorben, und vermahnete Er die
 „Knaben, welche nebst D. Luthern bey ihm
 „in die Schule giengen, jederzeit, es solte einer
 „dem andern schuldige Ehrerbietung erweisen,
 „weil aus solchem Hauffen einer das Pabsto
 „thum stürzen würde.

Es gedencket Theophrastus Paracellus
 in seinen Schrifften, daß er in der Kärntischen
 Chronica gelesen, wasmassen Kayser Fridericus
 Barbarossa, ungefehr im Jahr 1570. in
 dem Herzogthum Kärnten, zu Tüchingen im
 Pulterthal eine Kirche erbauet, darinnen
 unter denen in Stein gehauenen Bildern,
 eines in Gestalt eines Münches befindlich
 gewesen, mit einem Strick umgürtet, und
 mit unbedecktem Haupte, worbey man den
 Nahmen LUTHERUS mit grossen Buchstaben
 wahrgenommen.

Im Jahr 1503. den 30. Junii wurde der
 standhaffte Bekenner der Evangelischen Wahr-
 heit, Chur-Fürst Johann Friedrich von Sach-
 sen, mit dem Zeichen eines Creukes auf dem
 Rücken gebohren.

D. Luther vermeldet selbst, wasmassen
 Ihm von D. Johanne Staupitio erzehlet wor-
 den,

den, er habe im Jahr 1510. und 1512. zu Rom gehört, daß ein Franciscaner-Mönch, aus dem Orden derer Minoriten, propheceyete: Es werde ein Eremitte oder Einsiedler das Papstthum mit sonderbahrem Muthe angreifen, welches obbemeldter Staupitius an D. Luthern erfüllet zu seyn erkennet, indem derselbe aus dem Orden derer Augustiner-Eremiten hervor gekommen. Und dieses bekräftiget Selneccerus in dem Leben D. Luthers, am 102. Blate ebenmäßig, mit Vermelden: „Es sey dazumahl, in ganz Italien, absonderlich aber zu Rom, unter der Regierung Pabst Leo des X. dieser wegen ein allgemeiner Ruff entstanden.

Als im Jahr 1508. Martinus Polichius, Doctor Juris und Medicinæ, insgemein Melchistadius oder Mellerstadius und Lux Mundi, (das Licht der Welt) genannt, nach Wittenberg als Professor beruffen wurde, und D. Luthern daselbst erblickte, sagte er: „Dieser Mönch wird alle Doctores verwirren, eine neue Lehre aufbringen, und die ganze Römische Kirche verändern. Denn er bestreuet sich, der Propheten und Apostel Schriften zu lesen, und suchet seinen Grund in dem Worte Jesu Christi. Solchen wird kein Philosoph noch Sophiste, Scotiste, Albertiste, oder Thomiste umstossen können.“ Welches auch von Ihm sowohl mit dem Munde als mit
der

der Feder erfüllet worden. Gestalt denn in des Herrn von Seckendorffs Lutheranismus 11;7. Schriften Lutheri, und darunter 99. Manuscripta gezehlet werden, welche Er der Reformation wegen geschrieben.

Demnach D. Luther anfieng die Mißbräuche des Ablasses zu straffen, ließ Kayser Maximilianus der I. Chur-Fürst Friedrichen den III. von Sachsen durch seinen Rath und Cämmerrer Degenhard Pseffingern anzeigen: „Er sollte diesen Münch wohl verwahren, denn man würde seiner wider die Unbilligkeit des Römischen Stuhls bald benöthiget seyn.

Als im Jahr 1520. Nicolaus Ulnerus, ein achtzigjähriger Mann, und Pabstlicher Vicarius zu Eöln die Schriften Lutheri durchlaß, sagte er: In jedem Buchstaben seines Namens sey folgende Bedeutung enthalten: Lux Vera Totius Ecclesiae Romanae.

Im Jahr 1527. gab Andreas Osiander, der zu der Zeit Prediger zu Nürnberg in der Kirche St. Laurentii war, einige alte Bilder heraus, welche man in dem Carthäuser-Closter daselbst, und in dem Hofe gefunden hatte, wodurch der Pabst sammt den München verwundersamer Weise vorgestellt wurden, und darinnen er den Fall und die Veränderung der Römischen geistlichen Herrschafft angedeutet zu seyn urtheilete. Unter andern aber bes
fand

fand sich in denselben ein Mönch, welcher in der rechten Hand eine Sichel, und in der Linken eine Rose hielt, den er vor D. Luthern erkennete, gestalt denn nicht weit davon ein anderer Mönch zu sehen war, welcher die dreyfache Päpstliche Crone in der Hand hatte, und selbige denen vor ihm stehenden Schaafen aufzusetzen schiene.

Im Jahr 1531. wurde zu Gotha im Augustiner-Closter, hinter der grossen Thüre der Kirchen, zur rechten Hand, da anjetzo der Tauff-Stein stehet, ein Altar, so dem Heiligen Sebastiano zu Ehren aufgerichtet gewesen, abgebrochen, worauf man hinter demselben an der Wand folgende Worte mit schwarzen Buchstaben gefunden:

M. C. quadratum, L. X. quoque
 duplicatum

Oraps peribit, & Hus Wiclesque
 redibit.

Welches nach der Schreib- Art solcher barbarischen Zeiten so viel heissen sollen, daß nach tausend, einem vierfachen hundert, und einer gedoppelten Sechzig, wodurch das 1520. Jahr, an welchem sich D. Luther der Römischen Gewalt, durch Verbrennung des Päpstlichen

lichen Rechts öffentlich widersetzte, bedeutet wurde, die Anruffung der Heiligen vergehen, hergegen aber Johann Huf und Wieleff wiederum hervor kommen sollte.

Im übrigen ist sehr merckwürdig, daß dieser Hoherleuchtete Mann zwischen denen zweyen letzten Conciliis gelebet. Denn im Jahr 1517. endigte sich das Concilium Lateranense V. unter Pabst Leo dem X. als die Evangelische Reformation anfieng. Darents gegen starb Er im Jahr 1546. nachdem das Concilium Tridentinum unter Pabst Paulo dem III. seinen Anfang genommen hatte.





33

LBMV Schwerin

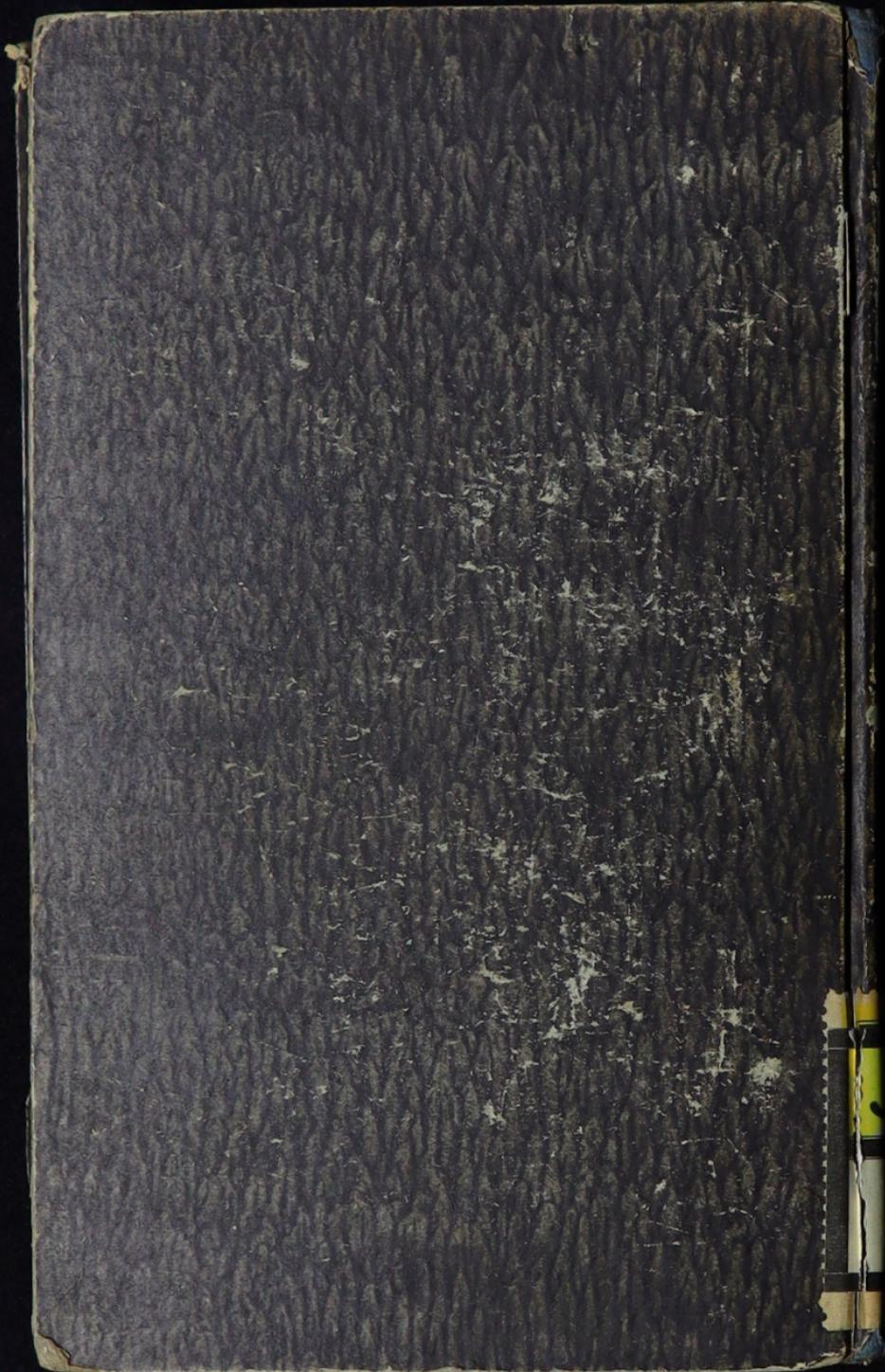
000 459 755

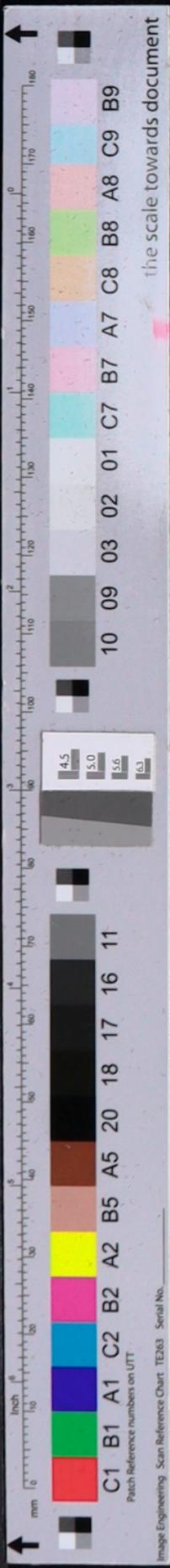


Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn174861228X/phys_0103







the scale towards document

utheri.

75

19
ger Prophe
orbedeutungen/
ber bey der, durch
gefangenen Bers
n und wieder

dem Concilio zu
4. zum Feuer vers
Julii auf einem
wurde, rieß er,
uffe mit grossen
kommen lassen
aus: Centum
debitis & mihi.
rdet ihr GDee
n müssen. Dar
ratet jezo eine
der Böhmischen
r hundere Jahr
1, und ein Lied
rdet ihr wohl

s, so ums Jahr
n frommier, und
in